

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren
für die fünfzehnjährige Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweipaltige Seite Periodik oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 58.

Halle, Sonntag den 9. März. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Teplitz, d. 7. März. Seit gestern Abend zeigt sich in der Arquelle ein so starker und lebhafter Zutrang des Wassers, das dasselbe kaum mit der Doppelpumpe zu bewältigen ist. Die Temperatur des Wassers ist die frühere normale.

Wien, d. 7. März. In Folge eines Dammbrechens bei Petras ist die Szegediner Gegend überschwemmt und Szegedin ernstlich bedroht. Von Semlin sind Dampfer nach Szegedin beordert worden; die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sendet 60 große Kähne ab. Die Dämme der Alsdorfbahn bei Szegedin sollen auf 27 Fuß erhöht werden; 1200 Arbeiter arbeiten Tag und Nacht an der Erhöhung; auch militärische Hilfe ist requirirt worden.

Wien, d. 7. März. Die österr.-ungar. Bank hat beschlossen, vom 10. d. ab den Zinsfuß für Domizilwechsel von 5 auf 4 1/2 pSt. und für Eskomptierung von Obligationen und Coupons von 5/2 auf 4 1/2 pSt. herabzusetzen.

Neapel, den 6. März. Die Schwurgerichtsverhandlungen in dem Proceß gegen Passanante haben heute begonnen. Der Saal des Gerichts so wie die Zugänge zu demselben waren von einer großen Menschenmenge angefüllt. Die nach der Anklage verlesenen Schriften des Angeklagten enthalten vermehrte Ideen, fordern ein eigenes Regierungssystem und entwickeln die Grundzüge des letzteren. Das Eintreten Garibaldi's und Giovanni's ries in dem Auditorium eine lebhafteste Bewegung hervor. Die Aussagen beider enthielten einfache Berichte über den Vorgang bei dem Attentate. Cobann fand das Verhör des Vaters des Angeklagten, der Quartierfrau beisehen und des Verkäufers des von Passanante bei dem Attentate angewendeten Messers statt. Nachdem noch einige andere Personen vernommen worden waren, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Petersburg, d. 7. März. General Totleben ist hier eingetroffenen Nachrichten zufolge von Adrianopol abgereist. Vor seiner Abreise stellten sich ihm Deputationen von Einwohnern aller Religionen, Türken, Griechen, Bulgaren, Juden und Armenier vor. Dieselben überreichten dem General Adressen, in welchen sie ihn bitten, dem Kaiser Alexander ihre unbegrenzte Dankbarkeit für seinen großmüthigen Schutz und für die locale, rechtliche und gütige Haltung der russischen Truppen auszusprechen.

Konstantinopel, d. 6. März. Regierungseitig wird bekannt gegeben: Der Rückmarsch der russischen Truppen dauert fort; je nachdem dieselben die von ihnen innegehabten Ertzchaften verlassen, werden diese von den türkischen Truppen in Besitz genommen. Letztere sind an Zahl stark genug, um in allen Gebieten etwaige Kund-

gebungen Seitens der Bevölkerung, welche die Ordnung und öffentliche Ruhe stören könnten, zu verhindern, und im Nothfall wirksam gegen jeden Versuch in dieser Richtung aufzutreten.

Konstantinopel, d. 6. März. General Skobelev hat den türkischen Behörden angezeigt, daß die Räumung Adrianopels und Thrazien in 14 Tagen beendet sein werde und daß das Hauptquartier nach Elion verlegt werde. General Totleben verbleibe bis zu seiner Rückkehr nach Ausland in Warna.

Konstantinopel, den 7. März. Nach einer Meldung der „Korresp. Havas“ hätte die Porte ihren Kommissaren für Feststellung der griechischen Grenze keine neuen Instruktionen geschickt und Griechenland deshalb die sofortige Absonderung seiner Instruktionen verlangt und andernfalls mit Abermittlung seiner Kommissare gedroht, gleichzeitig auch die Vermittlung der Mächte angerufen.

London, d. 7. März. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, hat die Porte ein Circularerischreiben erlassen, in welchem angegeben wird, daß die Verfügungen der Verhandlungen der griechisch-türkischen Grenzregulirungscommission verurtheilt worden seien durch das Verlangen Griechenlands, ausschließlich die vom Berliner Congreß empfohlene Linie festzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. März.

Der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Friedrich Leopold haben sich gestern Nachmittag von den Majestäten und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und sind Abends 10 Uhr auf der Lehrter Bahn nach dem Haag abgereist, wo dieselben bei der vermittelten Prinzessin Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin Braut Luise Margarethe zusammenzutreffen werden, um daselbst bis zum 10. März vereint zu bleiben. Am 11. März erfolgt von Biffingen aus auf der königlichen Nacht „Victoria und Albert“ die Ueberfahrt nach London. Nach der Vermählung werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold sich von London nach Oldenburg begeben und dort voraussichtlich am 19. März Abends eintreffen. Am nächsten Tage, dem Geburtstage des Prinzen Friedrich Karl, findet daselbst Laute beim Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Oldenburg statt und am 21. d. Mts. Abends werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl mit dem Prinzen Friedrich Leopold wieder in Berlin eintreffen.

Die deutsch-conservative Fraction hat dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke welcher Ehrenmitglied des französischen Vorkrieges ist, zu seinem morgen stattfindenden 60jährigen Dienstjubiläum in einer von allen

Mitgliedern vollzogenen Adresse ihre Glückwünsche ausgedrückt.

Das Denkmahl der Königin Luise, das ursprünglich an ihrem diesjährigen Geburtstag zur Aufstellung kommen sollte, wird, wie bestimmt veräuert, am 3. August, dem Geburtstag Friedrich Wilhelm III., enthüllt werden.

In dem Rechnungsjahre 1877/78 gefallene sich die Frequenz der Bergakademie in Berlin ungefähr gleich der des vorhergehenden Jahres, welche in den amtlichen Berichten als günstig bezeichnet wird. Die Vorlesungen wurden im Sommer von 97, im Winter von 118 Studirenden besucht, von denen 55 resp. 70 Bergbauhilfsleute, die in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen. Unter den Studirenden waren 10 Ausländer, darunter 2 Perser, 5 Nordamerikaner. Die Bergakademie Klausur hat in vorstehender Zeit 48 Studirende, darunter 24 Ausländer, unter letzteren 10 Nordamerikaner. In Bergschulen erhielten in Preußen 327 Schüler, in Bergmannschulen 448 Schüler Unterricht.

Die Theilnahme für die diesjährigen Herbstübungen ist sehr lebhaft, das dieselben mit den Manövern der Cavallerie-Divisionen ihren Anfang nehmen und sich darauf zunächst diejenigen des Garderegiments anschließen. Dann folgt das Kaisermandat beim 1. Armeecorps zu welchem sich der Kaiser am 4. Sept. nach Preußen begibt. Am 5. Sept. ist große Parade, am 6. Corpsmandat, am 7. Ruhe, am 8. und 9. Sept. Feldmanöver der Divisionen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am 10. Sept. und wird Tags darauf die Reise nach Pommern angetreten; beim 2. Armeecorps ist am 12. Parade, am 13. großes Corpsmandat, am 14. Ruhetag, am 15. und 16. großes Feldmanöver der Divisionen abgehalten. Die Rückreise nach Berlin ist auf den 17., die Reise nach Straßburg auf den 18. angelegt. Am 19. Sept. ist große Parade, am 20. Corpsmandat des 15. Armeecorps. Nach einem Ruhetage manövriert am 22. und 23. die beiden Divisionen unter Theilnahme der Cavallerie-Division des 15. Armeecorps gegeneinander. Die Rückreise des Kaisers nach Berlin erfolgt am 24. September.

Nach einem über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden dem Kriegsminister zugegangenen Bericht des General-Commandos sind im Ganzen im vorigen Jahr 35 Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen vertheilten Naturalien erhoben, davon die größte Anzahl — je 5 — beim 10. und 11. Armeecorps. Von diesen Beschwerden wurden 24 für begründet erachtet. Der Erfolg in gutem Material erfolgte hierauf. Die Corpsintendanturen wurden angewiesen, die Lieferanten für genaue Innehaltung der contractlichen Verpflichtungen zu ermahnen. In 4 Fällen wurde Geldstrafe verfügt, in 5 die Lieferungen in andere Hände gelegt. 2 Prävicantämter wurden verwannt.

14]

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Schweigend reichte ich ihm das Papier, er steckte es in die Tasche, nahm Abschied von mir und euferte sich schnell. Der Tag verging unter den gewöhnlichen Beschäftigungen, und da der Abend kam, ohne wie gewöhnlich meinen Beschüger zu bringen, ward ich unruhig, zumal der Sergeant, in dessen Hause ich mich aufhielt, ernst und gedankenvoll hinstarrte, was sich jedoch sehr leicht durch Regimentangelegenheiten erklären ließ.

Aber auch der folgende Tag verging, ohne daß ich Harley sah, und erst am folgenden Tage hörte ich seinen wohlbekanntem Tritt auf der Treppe. Ich eilte ihm entgegen, öffnete ihm schnell die Thür, fuhr jedoch bei seinem Anblick zurück, so sehr hatten ihn die vergangenen 24 Stunden verändert. Auf meine ängstliche Frage, was geschehen sei, antwortete er mir: „Du hast gewiß schon von meiner wahnwitzigen Handlungsweise gehört, oder hast vielleicht der Sergeant Dir Alles verschwiegen?“

„Ich weiß von nichts, Kapitän Harley!“ entgegnete ich, ihn besorgt betrachtend.

„Du weißt Du nicht, daß ich nicht länger Offizier bin? daß ich vor ein Kriegsgericht gestellt werde und die Ketten meiner bisherigen Kameraden verlassen muß? — Meine unselige Stiefelheit ist in Allem schuld und daher auch wird Niemand mich bezaubern, Niemand mein trauriges Schicksal beklagen!“

„Aber sagt mir doch, was geschehen ist, Kapitän Harley?“ fragte ich, da ich den Zusammenhang noch immer nicht verstand. „Nie und nimmer werde ich glauben, daß Ihr eine solche Handlung begangen!“

„Was geschehen, wirst Du gleich erfahren, sage mir jetzt

mir, ob Du, da ich meinen Dienst verlassen muß, mit folgen, mein unsicheres Loos, denn ich bin fast arm zu nennen, mit mir theilen, kurz, Dein Gehilf an das meine fesseln willst?“

„Statt aller Antwort warf ich mich in seine Arme, gelobte, ihn nie zu verlassen, die Freuden und Leiden seiner künftigen Tage mit ihm zu theilen, auf immer ihm nur allein anzugehören. Auch er gelobte mir Treue und unwandelbare Liebe, und Beide haben wir unseren Schwur bis an sein frühzeitiges Ende gehalten.“

Harley's Mißgeschick läßt sich in wenigen Worten erzählen. Mein Verfolger war der ältere Major seines Regiments gewesen, den er deshalb, wie auch wegen des wenig zarthinnigen Briefes heftig zur Rede gestellt, worauf dieser wegen des antwortete und über den Eifer des Kapitän's gelächelt. Dies reizte Jenen noch mehr, beleidigende Worte fielen auf beiden Seiten, die Offiziere zogen ihre Schwerter und ein Unglück wäre unermesslich gewesen, hätten nicht die anwesenden Kameraden sie getrennt. Die Sache kam vor's Kriegsgericht, und da Beide gleich schuldig waren, wurden sie gezwungen, den Dienst zu verlassen.

Nur schwer überwand Harley die Trennung von seinen Kameraden und das Scheiden aus dem Militärstand, da er mit ganzer Seele Soldat war, allein er liebte mich wahrhaft, beschloß zu entgehen und mit mir in eine entfernte Gegend des Landes zu ziehen. Das thaten wir auch bald, und von seinem ihm noch übrig geliebten Vermögen und dem, was ihm der Verkauf des Offizierspatents einbrachte, kaufte er in einer nördlichen Grafschaft eine kleine, schön gelegene Meierei, von deren Ertrag wir leben zu können glaubten.

So verging ein Jahr unter angestrengter Arbeit, unter Sorgen — dennoch ein glückliches Jahr, wir wenigstens wünschten und keine Aenderung unsers Geschicks, schenken uns nicht nach Mißsängung und Reuehin.

Um diese Zeit ward uns ein Knabe geboren, wodurch ein neues, noch innigeres Band uns aneinander fesselte. War ich schon als Mutter hochbeglückt, so war ich es noch

mehr, wenn ich Harley über die Wiege seines Kindes sich neigen sah, um dies voll Vaterliche und Vaterlos zu berachten. Ach, wie wenig dachte ich in solchen seligen Momenten, welche fürchteren Qualen mir einst dies Kind bereiten sollte! —

An einem schönen Herbstnachmittag sah ich vor der Thür unseres Häuschens, mein Kind auf dem Schooß. Harley saß in dem nahe gelegenen See, den ich von meinem Plage aus sehen konnte, unsere beiden Bente waren im Felde, ich war also mit meinem Kinde und meinem treuen Hofhund allein. Dennoch ließ es mir nicht ein, ängstlich zu sein, und kann frohen Herzens über das Glück nach, welches mir in so reichlichem Maße zu Theil geworden. Nach ganz mit diesen Gedanken beschäftigt, hörte ich plötzlich die Garten Thür öffnen, der Hund erhob sich mit drohendem Knurren, ich blühte nach der Richtung hin und — sah Michael vor mir stehen, der mich übertraf und mit Widen des Hais betraute.

Der Schreck lähmte für den Augenblick meine Glieder, und in maßlosem Entsetzen konnte ich meinen einzigen Beschützer nur sprachlos betrachten. Seine kühne Erscheinung war sehr verändert; er war mager und abgemagert, trug einen gerumpelten Seemannsanzug, ein kleines Bündel in der einen und einen schweren Knotenloft in der anderen Hand.

Das Schrecken zerbrach, sagte Michael mit höhnlichem Grinsen: „Allo Norah, wie sehen uns doch wieder! Ich habe Dich fast in ganz England gesucht und Deinetwegen man's mühen Tag gehat! — jetzt aber bin ich dafür entschädigt! — Hier also wohnt Du? und mit Deinem Kinde dazu? Tag doch einmal, sehen, ob es dem Vater ähnlich ist!“

Er näherte sich mir; laut aufstöhnend sprang ich in die Höhe, schloß meinen Sohn fester an die Brust, trotz der Zigeuner lächelnd fort: „Sei doch still, ich werde dem Dinge da nicht gleich an's Leben gehen! — Eine freundliche Wohnung übrigens, die Deinge und gefällte Schwestern dazu, wie ich sehe. Auf Ehre! wenige Zigeunermädchen haben so viel Glück gehabt! — Willst Du mich aber nicht auf Deinem

Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäss und billigst, und unterhalte zur vortheilhaftesten Auswahl nachweislich grösstes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gusseisernen Säulen, Eisenbahn- und Erdbenschienen, Stab- und Façonseisen, Blechen, Metallbedeckungsmaterial, schmiedeeisernen Föhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.

Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramme.

Zuverlässige statistische Berechnungen. Geringste Selbstkosten. Vortzügliche Referenzen.

Otto Neitsch, Halle a. S.,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Mein **Stofflager** mit **Neuheiten** für **Frühjahr** und **Sommer** ist vollständig assortirt, und erlaube ich mir gleichzeitig bekannt zu geben, daß ich mich bei **billiger Preisstellung** und nur **gediegener Arbeit** den jetzigen **Zeitverhältnissen** accomodire.

L. Richter, große Ulrichsstraße 5,

Magazin für **feinere Herrengarderobe.**

Gardinen-Offerte.

Durch unausgesetzte intime Verbindungen mit den zuverlässigsten Factoreien in allen bedeutenden Fabrikorten von Gardinen sind wir im Stande, unsern verehrten Abnehmern stets das **Neueste** und **Solideste** in diesem Artikel und zu billigsten Fabrikpreisen zu bieten.

In gegenwärtiger Saison ist es uns möglich so niedrige Preise zu stellen, wie solche noch nie dagewesen und voraussichtlich auch nicht lange werden innegehalten werden können, deshalb dürfen wir unsere heutige Offerte als die vortheilhafteste empfehlen.

Zwirn- u. Mull-Gardinen,
Englische
Tüll-Gardinen,

gestückte Mull-Gardinen
mit Tüllkante,
gest. Tüll-Gardinen

in allen Breiten und Qualitäten,
im Stück und abgepassten Fenstern,

Reste und einzelne Stücke voriger Saison empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Huth & Co., gr. Steinstr. 8.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß wir vom **10. März** ex. ab in den beiden Eäden im

Hotel Stadt Zürich, gr. Klausstr. 41,

ein **großes, vollständig sortirtes Lager** von **Herren- und Knaben-Garderobe, Weiss- und Strumpfwaren, Wäsche und Tricotagen**

zum **allererschleunigsten Ausverkauf** stellen.

Indem wir hierauf ganz ergebens aufmerksam machen, bemerken wir nur, daß sämtliche

zum Ausverkauf

gestellten Waaren streng reell sind und zu **auffallend billigen, aber festen Preisen** abgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Rosenberg & Joachimsthal,

Hotel Stadt Zürich, große Klausstraße 41.

Griechische Weine.

Specialität der
Weingrosshandlung

J. F. Menzer, Neckargemünd,

versendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mk. 18. —

Blasebälge

gr. Ausw. b. Gothsch, Klausstr. 8.

Auf dem Rittergute **Steden** bei Erfurt findet am 1. April ein **Berwalter** Stellung. Bewerbungen zunächst schriftlich erbeten.

Portland Cement

in bekannter vorzüglicher Qualität ist wieder in frischer Waare eingetroffen und empfehle solchen in Waggon-Ladungen, Fässern und aus- gewogen billigst.

Landsberg, im Februar 1879

William Kohl.

Schauer-Schweff

Buchdruckerei in Halle.

Ida Böttger,

Fabrik und Lager fertiger Herrenwäsche.

Oberhemden,

gut sitzend, mit **Rücken-, Seiten- und Vorder-Verschluß.**
Besondere Annehmlichkeiten bietet ein ganz neuer

Patent-Verschluß,

d. i. das Chemisett vorn ohne jeglichen Knopf zu schließen.

Gleichzeitig zeige ich den Eingang von **Neuheiten**

bunter Perkale- & Oxfordstoffe an.

für Confirmandinnen

empfehlen **Battist, Rips, Brocat, Nansoc** zu Kleidern, **Taschentücher, Garnituren, Unterröcke, Corsetten.**

Oberhemden für Knaben jeden Alters.

Halle a/S. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mir meine auf's **Schönste** ausgestatteten **Localitäten,**

Neues Theater,

zu **Festlichkeiten** jeder Art, **Bällen** etc. hiermit in ergebene Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Otto Nieper.

Gummi-Bälle, Woll-Bälle,

für **Wiederverkäufer** zu **Original-Fabrikpreisen**, im Einzelnen sehr billig bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Stein-Kugeln, Mörbel, Pascher, Porzellan-Kugeln, Gold-Kugeln, Glas-Kugeln,

für **Wiederverkäufer** u. im Einzelnen sehr billig bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Kummerfeld's Waschwasser, vorzüglich gegen alle **Sautunreinigkeiten**, namentlich **Flechten**, ist à Fl. 2. **acht** zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag, den 11. März 1879

V. Symphonie-Concert

von der **Capelle des 107. Inf.-Reg.** unter Leitung des Musikdirector **C. Walther**

und unter glücklicher Mitwirkung der Componisten Herren **Paul Geisler** und **Richard Hofmann.**

Anfang präcis **7 1/2 Uhr.** Entrée **75** **Billets à 50** sind vorher bei Herren **C. H. Spierling** Leipzigerstr. und **C. F. G. Kitzing** Schmeerstr. zu haben.

Kanarienhöhne, gut schlagend, verkauft keine Braubausgasse 24 2 Treppen letzte Thür.

Künstliche Zähne

nach neuest. Methode ohne Gaumenbl. v. **Gold, Kautschuk, Celluloid, Resin, Plomb.** Zahnförm., bef. sofort schmerzlos **J. Sachse jun.,** gr. Märkerstr. 4, II.

Lebens- u. Feuerversicherungen, **Vermittlung** für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien. **Karl Perlt,** Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Plissébrennerei Gte 1 4 Bräderstr. 13.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. März.

18. Vorstellung im V. Abonnement.

Auf eigenen Füßen,

große Gesangs-Pöste in 3 Acten

von **E. Pöhl** und **H. Wilken.**

Montag den 10. März.

19. Vorstellung im V. Abonnement.

Der Störenfried,

Euphspiel in 4 Acten v. **R. Benedir.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Verlobte

Marie Gutschmuths,

Dr. jur. **Albert v. Müdiger,**

Königl. Kreisrichter.

Halle. Im März 1879. Leipzig.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr erhub der Tod das Leben meines theuren, unvergesslichen Mannes **Wilhelm Schütz,** Befitzer vom „Hotel zum Kronprinzen“.

Dieses theilen Verwandten, Bekannten und Bekleidenden samt besonderer Anzeige hierdurch mit und bitten um stilles Beileid

Agnes Schütz geb. **Lepetit** nebst Kindern.

Halle a/S., den 8. März 1879.

Todes-Anzeige.

Verstorben.
Am Montag den 3. März Nachmittags 3/5 Uhr starb unser innigst geliebtes Töchterchen **Evda** im Alter von 3/4 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

F. Stallbaum und Frau

geb. **Volke.**

Baasch, d. 7. März 1879.

Erste Beilage.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der zwischen Anhalt und Preußen bezüglich des Oberlandesgerichts Naumburg abgeschlossene Staatsvertrag bestimmt, daß, so weit die Wirklichkeit des Oberlandesgerichts für Anhalt in Betracht kommt, dasselbe die Bezeichnung: „Königl. preuss. Oberlandesgericht für das Herzogthum Anhalt“ führen soll. Die Entscheidungen über Anhalt ergehen unter der Formel: In Gemäßheit des zwischen Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Könige von Preußen und Sr. Hoh. dem Herzoge von Anhalt abgeschlossenen Staatsvertrages. Der Kaiser wird zwei Richter stellen an die Personen verleihe, die von dem Herzoge von Anhalt in Vorschlag gebracht werden. Sollte eine Person preussischerseits nicht genehm sein, so soll die Notwendigkeit einer weiteren Verfürgung nicht ausgeschlossen sein. Dem Präsidenten des Oberlandesgerichts wird die Aufsicht über das Landesgericht in Dessau und die höhere Aufsicht über die anhaltischen Amtsgerichte, dem Oberlandesamte die Aufsicht über die anhaltische Staatsanwaltschaft übertragen. Die Aufsicht über das Oberlandesgericht in Naumburg wird ausschließlich von Preußen ausgeübt. Wie man erfährt, werden die Oberlandesgerichts-Hochfeld und Dr. Wolze in Dessau an das Oberlandesgericht in Naumburg verlegt werden.

Die Kettenbahnschiffahrt auf der Untereise ist nunmehr auf der ganzen Strecke eröffnet; am vergangenen Mittwoch sind in Magdeburg von Hamburg die ersten fünf Kettenbahnschiffe der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft hier eingetroffen, welche einige zwanzig mit Gelbperlen und Stücken bedeckte Kähne nach hier geschleppt haben. In Saalfeld ist eine Frau in Folge der Methylen-Verdunstungen, die hier sehr stark gehalten werden und befehlender Weise zahlreichem Verkauf haben, in religiöser Wahn sinnig verfallen und seit kurzem vollständig tobsüchtig geworden, es mußte ihr die Zwangsjacke angelegt und die Ueberführung in die Irrenanstalt zu Hildburghausen angeordnet werden.

Bereine, Versammlungen etc. in der Provinz.

C. Stummburg, d. 5. März. 1. M. u. n. im Wöhringen-Bezirk: die erste Jahresversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins stattfand und ist derselbe folgende Tagesordnung unterbreitet worden: 1) Wie ist es am zweckmäßigsten mit der Ackerbau zu halten: C. Spornitz mit Vögeln und Weizen (Trifolium pratense) oder Weizen für sich allein? 2) Ist es richtig, den Winter (Fringilla domestica) in Schutz zu nehmen, oder ist derselbe, wo er massenhaft auftritt, etwas zu vernichten? (Fragesteller: Herr Outebeger S. Schulz - Müllern). 3) Was ist am vortheilhaftesten die Zuckerrübe zu ziehen oder zu züchten? (Fragesteller: Herr Outebeger S. Schulz - Müllern).

Künster Vortrag für den Frauenverein.

Herr Professor Eichardt, der neben der Stichtungsleitung sich besonders für Kunst interessiert und zu dessen Stellen zu bezeichnen denkt, wählte aus diesem Gebiete sein Thema und besprach die Werke Julius II. und Leo X. unter denen die Kunst der Renaissance ihren Höhepunkt erreicht und welche die Kunst der Barockzeit nicht nur für den Norden, sondern auch theilweise ihre Richtung bestimmten. Dabei wertete er die neuesten Forschungen und namentlich auch das vorerwähnte Buch „Raffaels und Michelangelos“ von Anton Springer. Die kritische Seite beider Männer liegt wesentlich im Inneren und nicht nur in die da große Schlichtigkeit auf das lettere Kunststreben.

Das Papstthum war durch die Verlegung des Sitzes nach Avignon zum französischen Hofstaat herabgezogen; nach der Rückkehr trat die Kirchenpalastung ein, und als die Einheit mühsam hergestellt war, begann die Kämpfe und die Verwirrung. Michelangelo, der Sohn von der Bildung der Renaissance erfüllt und lammere Bücher, konnte aber keine großen Gedanken nicht zur Ausführung bringen. Dabei wurde ihm zum Schutzhause, das Forum zum Schutzhause. Erst Julius II. und Leo X. machten es wieder zur glänzenden Weltstadt, bis es heute wieder die Verwirrung der Verwirrung ist. Man braucht nur ihre von Raffael's Hand gemalten Bildnisse zu vergleichen: hier noch in Greife die gelammerte Kraft, dort der aufgeweckte Mensch, der sofort seine eigene Hand zur Bemerkung fähig ist, und die Verwirrung ist nicht nur für den Künstler, sondern auch für die Nation. Man braucht nur ihre von Raffael's Hand gemalten Bildnisse zu vergleichen: hier noch in Greife die gelammerte Kraft, dort der aufgeweckte Mensch, der sofort seine eigene Hand zur Bemerkung fähig ist, und die Verwirrung ist nicht nur für den Künstler, sondern auch für die Nation. Man braucht nur ihre von Raffael's Hand gemalten Bildnisse zu vergleichen: hier noch in Greife die gelammerte Kraft, dort der aufgeweckte Mensch, der sofort seine eigene Hand zur Bemerkung fähig ist, und die Verwirrung ist nicht nur für den Künstler, sondern auch für die Nation.

Julius II. wollte die Macht des Papstthums auf verengertes Staatsgebiet gründen; er besieg Venedig und Bologna; er erregt einen europäischen Krieg gegen Venedig und als er von diesem die gemüthlichen Städte der Romagna erkaufen, stimmt er den Ruf an „Ginaus mit den Barbaren“, und es gelang ihm für den Augenblick, die Franzosen aus Italien zu vertreiben. Wenn aber seiner Ruh' ihm der Verlust der Kartellen einbrachte, so hat große er durch lettere Begründung des Kirchenstaates die politische Einheit des Landes bis 1870 hindert. Für die Kunst war er kein Schwärmer, doch begriff er, was für die Erhebung seines Roms beitragen könne und wußte die dort hervorragenden Geister an sich zu ziehen: Bramante, Michelangelo und Raffael. So wurde durch ihn die Kunst aus einer provinziellen zur römischen und zu einer Weltmacht. Trotz des Widerpruchs der Karbinale ließ er die alte über tausendjährige Peterskirche einreissen und durch Bramante am 15. April 1507 den Grundstein zu neuen legen, welche der Mittelpunkt der Welt werden sollte und ein denn Verbund bis hoch des Ausstrahlen des Papstthums und damit der Welt ein großer Theil der Christenheit. Die Grundplan Bramante's, das gleichartige Kreuz, wurde später verlassen und noch viel später die Kuppel durch Michelangelo aufgeführt. Der Höhe zeigte die Verwirrung der Verwirrung, was von Vater der Renaissance, Bramante's, gebauten St. Petrus von Florenz; widerstand aber der Kunst Burford's, der darin den Dopus der Kirche der Zukunft sehen will und wollte für die protestantische Kirche an einer moderneren Gestalt festhalten wissen. Dann kamen die von Julius II. beauftragte Michelangelo's und Raffael's an die Reihe, das nie angeführte Julius-Grabmal, aus dem der gewaltige Mosaik stammt, die Denkmäler der Christlichen Kapelle, die ersten beiden Stangen des Barock; alles Zeugnisse des weltumspannenden Geistes, den dieser Papst liebt und den die Kunst unter ihm atmete. Nichts unter dem Werke Michelangelo's und Raffael's verging, sondern in Tugenden und Weisheiten für seine Freunde; dazwischen auch eine Verwirrung mit Unterstützung von Karbinalen und Ernennung von 30 neuen, um den leer gewordenen Stuhl wieder zu füllen; auch der Stiftung der Reformation, der als Widerspenstige über die Welt zu sein, auch die Kunst nicht in Irrengeir, sondern in Tugenden und Weisheiten für seine Freunde; dazwischen auch eine Verwirrung mit Unterstützung von Karbinalen und Ernennung von 30 neuen, um den leer gewordenen Stuhl wieder zu füllen; auch der Stiftung der Reformation, der als Widerspenstige über die Welt zu sein, auch die Kunst nicht in Irrengeir, sondern in Tugenden und Weisheiten für seine Freunde.

nach Springer — welchen Einfluß das auf Raffael's dritte Stange, auf die Malereien der Vögel und selbst auf die wunderbaren Darstellungen aus der Apokalypse gehabt hat, die durch ihre Ausföhrung als Gewebe aus an Frucht, nicht aber an Schönheit gewinnen konnten. Zug als kein Vieh ist wahr, daß dieser Mann mit seinen Vögelungen selbst kaum zu dem gemeint hat, was es noch heute das erste Ziel für viele Wandlungen aus aus unserm Vaterlande ist.

Eingegangene Neuigkeiten.

Schöne deutscher Literatur für Schule und Haus. Herausgegeben von F. Schörlach, Schuldirector in Halle und v. Haupt, Regierungsrath und Schulrath in Merseburg. Halle a. d. S. Verlag von Schroedel und Simon. Die vorliegende Anzahl will solchen Schülern, deren Oberlassen die Aufgabe haben, ihre Jünglinge auf dem Gebiete der deutschen Literatur zurecht zu weisen und mit bedeutenden Erzeugnissen derselben vertraut zu machen. Daher bietet die Sammlung einen Bericht an literarischen Stoffe aus alter und neuer Zeit und damit, wie im Vorworte, die Grundlage für einen fruchtbringenden literarischen Unterricht. Außerdem verfolgt das Buch den Zweck, viele aus Vaterlande und Theilnahme für das Schöne und Gute zu wecken und zu pflegen. Es dürfte aus diesen Gründen auch in denjenigen Schulen und Kreisen um eine Stelle bitten, in welchen nach beiden Seiten hin ein reger Eifer herrscht ist. Geordnet ist der Stoff nach den äußeren und inneren Beziehungen, von welchen das Menschenleben befohlen und getragen wird.

31. April 3. Ausgabe. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von Knapf, Dr. Richter & Richter, Gedder Jahrgang. Nr. 11. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Inhalt: Nebe im Winter. Illustration. — Die Wiber in Bestellen von F. Schörlach. — Zur Frage des Fortschreitens dem Oberleutnant A. D. von M. Wagner. — Das kirchliche Recht von Dr. F. Knapf mit Bild. — Literatur: Waldmann's Wörterbuch, 625 veränderte Ausgabe, von Dr. v. Schumann. Preis 75 S. — Briefbogen für Säger mit Jagd-Signetten von Vater Decker. 24 Stück fortir 60 S.

Deutsche Jugend. Illustrirte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Unter Mitwirkung vieler bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Hübner. Mit Illustrationen des Originalzeichners von H. Hübner. 12 Hefen. Preis pro Quartal 8 Mark. Leipzig, Alphon's Dür. Inhalt: Rom geht dänische, Märchen von S. Subwig, mit Originalzeichnungen von F. Schumann. Ein vornehmer Briefträger, Erzählung von H. Hübner. Gedicht: Die Zeit, von Dr. W. Friedrich. — Des deutschen Reiches Maß und Ardenungsmaß, von Georg Lang, mit Original-Zeichnungen von A. Schüller. — Geschichte der Irrelt, von R. Schumann und Herrn. Wagner, mit Original-Zeichnungen von H. Hübner. Gedicht: Die Zeit, von Dr. W. Friedrich. — Des deutschen Reiches Maß und Ardenungsmaß, von Georg Lang, mit Original-Zeichnungen von A. Schüller. — Geschichte der Irrelt, von R. Schumann und Herrn. Wagner, mit Original-Zeichnungen von H. Hübner. Gedicht: Die Zeit, von Dr. W. Friedrich.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von Dr. W. Schörlach. Nr. 11. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Heft 313 u. 314. Bücher. Von A. Knapf. Heft 315 u. 316. Bücher. Von Dr. F. Knapf. Heft 317 u. 318. Bücher. Von Dr. F. Knapf.

Das Reform in Gütertransport. Ein Beitrag zur Lösung von Handel und Industrie in Deutschland. Berlin, Verlag von Julius Springer.

Das Wirtschaftsprüfungswesen des Reichsanzeigers. Vom Verfasser der Abhandlungen über Betriebsfälle. Berlin, Verlag von Neumann, Neppel u. Schörlach.

Die Geschichte der Kunst. Herausgegeben von Julius Hübner. 12 Hefen. Preis pro Quartal 8 Mark. Leipzig, Alphon's Dür.

Inhalt: Theodor Storm, zur „Wald- und Wasserreue“. — Graf Wolke's Wanderungen um Rom. — G. v. Wolfenbützel, die Kunst der Gegenwart. — Karl Schörlach, die Kunst der Gegenwart. — Franz Dingeldey, Münchner Bilderbogen. — Literarische Rundschau.

Neues Gesetz und Rechtsbuch für Stadt und Land. Ein praktisches Handbuch in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften nach Formulare, in Klagen und Eingaben. Ein vollständiges Nachschlagewerk für alle Geschäftsstellungen, mit allen ausführlichen Sachregeln versehen, zum Gebrauch für Jedermann bestimmt, herausgegeben von einem praktischen Juristen I. Hübner, deutsche Gesetz. II. Ausgabe. Berlin, Preis 1 Mark.

Das Recht der Güter. Ein deutsches Monatsheft. Herausgegeben von Paul Lindau. VIII. Band. 24. Heft. Mit einem Portrait in Radirung: Wilhelm Jenen. Breslau, Verlag von S. Schörlach.

Synchronistische Tabelle zur Politischen und literarischen Geschichte Frankreichs und Englands. Nach dem Stande in den Jahren 1877 von Professor Dr. H. Eichs. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagshandlung.

Wörterbuch der Zeitwörter mit harter oder mit unregelmäßiger Aussprache in der heutigen deutschen Schriftsprache. Von Professor Dr. H. Eichs. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagshandlung.

Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur bis zu Götze's Tod. Von Professor Dr. Daniel Sanders. Preis: Langenscheidt'sche Verlagshandlung. Deutsche Sprachlehre von Dr. H. Eichs. Berlin, Langenscheidt'sche Verlagshandlung. Preis 1 Mark.

Redigirt-Anzeigen.

Am Sonntag Reminisciren (den 9. März) predigen: Zu II. Frauen: Sonntags 10 Uhr Superintendent Köpfer. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunikation Archidiakon'sche Pfarre. Nachmittags 2 Uhr Abend-Gottesdienst Superintendent Köpfer. Abends 6 Uhr Sonntagsschule. Sonntag den 10. März: Abends 6 Uhr Gottesdienst Oberprediger Eran. Zu St. Ulrich: Sonntags 10 Uhr Oberdiakon'sche Pfarre Eidel. Nachm. 2 Uhr Diakon'sche Pfarre. Zu St. Petri: Sonntags 10 Uhr Oberprediger Eran. Nach Predigt Beichte und Kommunikation Oberprediger. Nachmittags 2 Uhr Diakon'sche Pfarre. Sonntags 10 Uhr Beichte und Kommunikation Diakon'sche Pfarre. Sonntag den 10. März: Abends 6 Uhr Sonntagsschule.

Bormittags 11 1/2 Uhr akademische Beichte und Abendmahlfeier D. Reichsgraf. Sonntag den 10. März Abends 6 Uhr Gottesdienst Oberprediger Köpfer. Zu Remarck: Sonntags den 8. März Abends 6 Uhr Beichte. Sonntag den 9. März: Sonntags 10 Uhr Beichte. Nach der Predigt Beichte und Kommunikation Oberprediger. Nachm. 2 Uhr Abend-Gottesdienst Superintendent Köpfer. Abends 6 Uhr Sonntagsschule. Zu St. Ulrich: Sonntags 10 Uhr Pastor Schlieben aus Zierobog (Wahlpredigt). Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Pfarre Köpfer. Vorm. 9 1/2 Uhr Kaplan Pfarre. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre Pfarre Köpfer. Diakon'sche Pfarre: Sonntags 10 Uhr Pastor Jordan. Georg. Ueber. Gemeinde: Sonntags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Pfarre-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst in Saale zu den drei Schwämmen. Apostolische Gemeinde. St. Marienstraße 23. Vorm. 10-12 Uhr Pfarre der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Papstlichen-Gemeinde zu Giebichenstein: Sonntags von 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Trinitatis Nr. 19.

Courtschiffel des Reichslohn-Berzins zu Halle.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, etc. with prices in Mark and Schilling.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 7. März 1879.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, etc. Lists various bank and stock market items like 5% Halleische Stadt-Oblig., 4 1/2% Halleische Stadt-Oblig., etc.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. März. Mehl 155-177 M. Roggen 120-135 M. Weizen 140-206 M. Hafer 120-136 M. pro 1000 kg. Magdeburger Börse, d. 7. März. Kartoffelpreis pr. 1000 kg. 10.00 M. Terepcent loth ohne Fass 51.30 M. Berlin, den 7. März. Weizen loco unverändert, Termine höher, gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. loco 150-188 M. nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M. bez. März/April — M. bez. April/Mai 176.5 M. bez. Mai/Juni 179.5 M. bez. Juni/Juli 183-185 M. bez. Juli/Aug. — M. bez. Sept./Okt. 183-189 M. bez. Nov./Dez. — M. bez. Roggen loco unverändert, Termine höher, gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. loco 115-128 M. nach Qualität gefordert, russ. 116-117.5 M. bez. Roggen bez. inland. 121-125 M. bez. Roggen bez. fremd. inland. 126.5 M. bez. Roggen bez. pr. diesen Monat 123 M. bez. März/April — M. bez. April/Mai 121-122.5 M. bez. Mai/Juni 123-124 M. bez. Juni/Juli 126 M. bez. Sept./Okt. 128 M. bez. — Getrie pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 100-185 M. nach Qualität gefordert. — Safer loco keine Safer sehr feil. Termine unverändert, gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. loco 96-134 M. nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M. bez. März/April — M. bez. April/Mai 115 M. bez. Mai/Juni 117 M. bez. Juni/Juli 120 M. bez. — Mais, gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. pr. 100 Kilogr. bez. loco 118-123 M. nach Qualität gefordert. — Getrie pr. 1000 Kilogr. Rodmare 122-130 M. nach Qualität gefordert, Futterwaare 115-132 M. nach Qualität gefordert. — Getreide pr. 1000 Kilogr., gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. Hinterraps — M. bez. Winterweizen — M. bez. Sommerweizen — M. bez. Weizen (sowas behauptet, gefund. — Getr. Körnungsbreis — M. bez. loco 96-134 M. nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M. bez. März/April 88.5 M. pr. 100 Kilogr. bez. pr. diesen Monat u. März/April 88.5 M.

Vertical text on the left margin, likely from another page or a scanning artifact.

Zu Nolcke's Jubiläum.

Der General-Feldmarschall Graf v. Nolcke feiert am Sonnabend, den 8. März, sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Entsprechend der einfachen Größe des Mannes, dessen Name unaussprechlich mit der Geschichte der gläubigen in einer unermesslichen Weitegebe seiner militärischen Laufbahn mit schlichten Worten heute am Besten zu gedenken. Gleich dem Helden der Freiheitskriege, dem ersten Bücker, stant auch Nolcke v. Nolcke, der am 26. October 1800 zu Paderborn Wiederaufrichtung des deutschen Reiches vernünftig ist, in Mecklenburg geboren ist, erst in ausländischen Diensten, und zwar vier Jahre in Königl. bairischen Diensten, und am 12. März 1822 als Secundlieutenant im Infanterie-Regiment in die preussische Armee eintrat. Nachdem er in den Jahren 1823 bis 1826 die Kriegsakademie besucht, wurde er 1828 zum topographischen Bureau des großen Generalstabes commandirt und am 30. März 1833 unter Ernennung zum Premierlieutenant in den großen Generalstab versetzt, dem er seit jener Zeit mit einigen kurzen Unterbrechungen dauernd angehört. Bereits nach zwei Jahren, am 30. März 1835, zum Hauptmann befördert, wurde er 1836 nach der Türkei geschickt, um die Truppen des Sultans neu zu organisieren; fast vier Jahre verweilte er am Bosphorus und in Kleinasien und kehrte erst Ende 1839 nach Berlin zurück. Am 12. April 1842 finden wir ihn als Major im Generalstab des IV. Armeecorps; im October 1845 ging er als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rom und verblieb daselbst bis zu dem wenige Monate später erfolgten Tode des Prinzen. Am 24. December 1846 wurde er dem Generalstab des VIII. Armeecorps zugewiesen, am 22. Juli 1848 zum Abtheilungsvorsteher im großen Generalstab ernannt. Einen Monat später, am 22. August 1848, erfolgte seine Beförderung zum Chef des Generalstabes des IV. Armeecorps. Am 26. September 1850 ward er Oberlieutenant, am 2. December 1851 Oberst. Nachdem er am 1. September 1855 zum Adjutanten beim Prinzen Friedrich Wilhelm, unserm jetzigen Kronprinzen, ernannt und im 15. October 1856 zum Generalmajor befördert war, wurde er am 29. October 1857 mit der Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabes der Armee beauftragt und am 18. September 1858 definitiv zum Chef des großen Generalstabes ernannt. Mit diesem Tage beginnt seine weitgeschichtliche Wirksamkeit, die in den Kriegen gegen Dänemark, Desterreich und Frankreich in glorreicher Weise zu Tage trat. Am 31. Mai avancirte er zum Generalleutnant. Den Krieg gegen Dänemark machte er als Chef des Generalstabes beim Obercommando der mobilten Armee mit und wohnte am 29. Juni dem Ueberbergang nach Alsen bei. Unmittelbar vor den entscheidenden Tagen des Jahres 1866 zum General der Infanterie befördert, leitete er den Krieg gegen Desterreich, wohnte der Schlacht bei Königgrätz bei und erhielt als Anerkennung seines Königs der Schwarzen Adlerorden. Am 20. September 1866 wurde er zum Chef des Kolberg'schen (2. pommerischen) Grenadierregiments Nr. 9 ernannt. Mit festem Vertrauen in Nolcke's bewährte Kraft begründete unser Volk am 20. Juli 1870 seine Berufung zum Chef des Generalstabes der „deutschen Armee“, eine Stellung, die er bis zum 2. Mai 1871 bekleidete. Am 26. October 1870, seinem siebenzigsten Geburtstag, erhob ihn König Wilhelm in den Grafenstand. Den großen Schlachten am Mars, der Schlacht bei Sedan und am Mont Valerien am 21. October 1870 und 19. Januar 1871 wohnte er persönlich bei. Am 16. Juni 1871 endlich, am Tage des Siegeseinguges der Truppen in Berlin, erfolgte seine Ernennung zum General-Feldmarschall.

Durch die dankbare Huldigung der Nation in den ersten am 24. Febr. 1867 eröffneten deutschen Reichstag gemäß, hat Nolcke allein von allen Generalen auch dem deutschen Parlamente ununterbrochen bis auf den heutigen Tag angehört, und, soweit er nicht im Felde war, wenige Sitzungen desselben veräumt. Seine weniger durch Ausdehnung als durch Verzicht vielfach ausgesprochenen Aeusserungen sind, wie wir unten Verlang kürzlich mittheilen konnten, von der Witter'schen Verlagsbuchhandlung unserm Volke gesammelt neuerdings dargeboten worden. Wie erlauchend ist die bedeutungsvolle Rede von ihm gewiss die am 16. Febr. 1874 bei der ersten Sitzung des Reichs-Militärgeheges gehalten. Unausprechlich sollte es im Herzen des deutschen Volkes eingedrungen sein, was er da sprach: „Ein großer weltgeschichtliches Ereignis, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, vollzieht sich kaum in einer kurzen Spanne Zeit. Was wir in einem halben Jahre mit den Waffen errungen haben, das mögen wir ein halbes Jahrhundert mit den Worten schützen, damit es uns nicht wieder entziehen wird. Darüber, meine Herren, dürfen wir uns keiner Zuflucht hingeben; wir haben jetzt unsern glücklichen Kriegern an Atonung überall, an Liebe nirgends gewonnen.“

Mit diesem Resultat können wir unserm Erachtens vorläufig recht zufrieden sein; denn fremde Liebe zu gewinnen, kann kaum in der Absicht irgend welcher vernünftigen Politik liegen. Nur Schwärmerie oder Druckerlei kann die Herbeiführung hinfälliger „internationaler Liebe“ als Ziel der Staatskunst hinstellen. Erst eine wissenschaftliche, eine Firmung in einem Volke zu einem anderen auf, so ist dies unter Umständen recht erziehend. Es muß jedoch genügen, durch die aus Selbstachtung hervorzuhebende Wahrnehmung der eigenen Interessen die Achtung anderer Völker zu erlangen. Die Liebe wollen wir lieber für uns selbst, für unsere großen Männer behalten.

Heute werden wir sie vor Allen unserm deutschen Schatzdenker und senden ihm unsern dankbaren Gruß an den von ihm gedankten Zustuhörort vor dem Anranger der Denkmalbegehörungen. Wie gemeldet wird, ist er am Freitag Nachmittags in Radeburg eingetroffen. Möge ihm in seinem ferneren möglichst fröhlichen Ager, getragen von dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, von dem Vertrauen seines Kaisers und dem Dank seines Volkes, vergönnt sein, das durch ihn so ganz hervorragend mit errungene Deutsche Reich in Frieden weiter erforschen zu sehen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, den 8. März. Der „Negeringebote“ veröffentlicht drei Telegramme des Professor Eichwald aus Wiasowka vom 3. d., aus Tschornjorg vom 3. d. und aus Nicol'skoje vom 6. d. Dieselben besagen, daß der Gesundheitszustand in Starijskoje sehr günstig sei, nur die Vöden seien schwach vorhanden. Im December kamen dort Fälle vor von levantinischer Peil, nicht indischer; augenblicklich sei die Besorgnis, desterreich, Starijskoje und Nicol'skoje, geschwunden. General-Lieutnant Malickoff meldet hiermit in den Kaiserlich-russischen Kaiserlich-keiserlichen Bezirken des Kasachischen Gouvernements mit 118000 Einwohnern haben seit Auftreten der Epidemie im October v. J. bis zum 2. d. von der letzte Todesfall entrückt, gegen 500 Personen. Augenblicklich erscheine die Epidemie überwältigt, da die Absonderung der Kranken erwiesenermaßen gegen Ansteckung schützt. Die Gesellschaft könne sich vollständig beruhigen und alle Geschäfte wieder aufnehmen.

Berlin, d. 7. März. Die Kommission für die Untersuchung der Akte der Regierung vom 16. Mai 1877 berieht heute unter Zuziehung der Minister des Innern und der Justiz, Repäre und Bezopfer. Letztere erklärten, das Kabinet habe von dem Bericht der Kommission Kenntnis genommen, müsse aber an seinem Entschlusse festhalten, eine Verletzung der Minister vom 16. Mai in den Anklagestand zurückzuweisen. Die Kommission trat, nachdem die Minister die Sitzung verlassen hatten, alsbald in die nochmalige Beratung der Angelegenheit ein und beschloß mit 21 gegen 7 Stimmen die Verletzung der Minister vom 16. Mai in den Anklagestand zu beantragen. Die Kommission für Prüfung der Vorlage betreffend die Zurückverlegung des Eides der Kammern nach Paris hatte den Konstitutionspräsidenten Waddington zu ihrer heutigen Sitzung eingeladen. Waddington erklärte, er werde der Vorlage nicht entgegen sein, wenn eine Ermächtigung durch den Kongress erfolgen sollte; gleichwohl müsse er beantragen, daß die Frage bis dahin vertagt werde, wo die Frage wegen des Prozeßes gegen die Minister vom 16. Mai eine Lösung erfahren habe. Das linke Centrum hat beschlossen, die Zurückverlegung der Kammern nach Paris nicht zu unterstützen, weil es diese Frage als inopportun betrachte. Ferner beschloß das linke Centrum, daß sich keines seiner Mitglieder als Mitglied in einer anderen parlamentarischen Gruppe einschreiben lassen dürfe.

Neapel, d. 7. März. Die Verhandlungen im Prozeß Passanante wurden heute fortgesetzt. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte, dieselben in Abwesenheit des Angeklagten zu führen, weil derselbe von den gestrigen Verhandlungen noch sehr aufgeregt und körperlich ganz erschöpft sei. Der Gerichtshof beschloß indes, den Angeklagten zum Erscheinen aufzufordern. Passanante erschien darauf und wohnte der weiteren Verhandlung meist weinend bei. Nachdem der bereits bekannte Bericht der Sachverständigen über Passanante's geistigen Zustand verlesen worden war, nahm der Staatsprocurator das Wort, bestritt die geistige Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten, wies auf die Möglichkeit hin, daß Passanante Komplizen habe, erklärte das Arentat für die Folge einer Verschwörung und beantragte von den Geschworenen ein verurteilendes Verdict. Der Verteidiger Zanantini machte darauf aufmerksam, daß ihm die Wertbeizung des Angeklagten durch seine Pflicht auferlegt sei und ging dann auf eine Prüfung des Vorliebes des Angeklagten, sowie auf eine Erörterung der von demselben herührenden Schriften ein. Ferner wies der Verteidiger auf die Zeitumstände hin, unter welchen das Arentat begangen wurde, acceptierte die von den Sachverständigen ausgesprochenen gutachtlichen Ansichten und bat schließlich die Geschworenen, das sie Widerungsgründe nicht zulassen möchten. Nach einer einstündigen Unterbrechung der Sitzung folgte eine kurze Replik des Staatsprocurators und eine gleichfalls kurze Erwiderung des Verteidigers. Nach dem hierauf folgenden Rückzug des Präsidenten zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Das 10 Minuten später bei der Rückkehr der Geschworenen in den Sitzungssaal verurteilende Verdict lautete auf: Schuldig ohne Zulassung von Milderungsgründen und wurde Passanante in Folge dieses Wahrspruchs zum Gerichtshof zum Tode verurteilt.

Madrid, d. 7. März. Die Konstituierung des neuen Ministeriums ist nunmehr erfolgt und amtlich bekannt gemacht. Dasselbe besteht aus: Martinez Campos Präsident und Kriegsminister, Molins Auswärtiges, Silvela Inneres, Anala Kolonien, Pavia Marine, Lorenzo öffentliche Arbeiten, Drovio Finanzen, Arriolles Justiz. Die neuen Minister werden heute Abend vereidigt.

London, d. 7. März. Im Unterhause machte heute der Parlaments-Untersekretär im Departement für Indien, Stanhope, die Mittheilung, daß der Vizekönig von Indien im Hinblick auf die jüngsten Unruhen in Birmah die Belohnung von Britisch-Birmah durch 2 Regimente Eingeborener und durch 1 englisches Regiment verhängt habe.

Die Lage in Frankreich. Die französische Ministerkrise scheint wieder Kräfte zu ziehen, trotzdem das Kabinet erst am 5. d. wieder vollständig wurde; wie man aus Paris meldet, spricht man dort bereits von dem Sturz Waddington's. Der heutige Tag wird über die Stellung des Minister-Präsidenten entscheiden, da der Bericht des Enquete-Ausschusses über die Anklage der Mai-Minister zur Vorlage an die Kammer gelangt und Herr Waddington beauftragt in dieser Angelegenheit die Kabinetsfrage mit unabweisender Verbindlichkeit gestellt hat. Er will die Tera der Aktionen im bisherigen Style geschlossen sein und das Land be-

ruhigen, anstatt einen neuen Prozeß von schwer erkennbarer Tragweite und noch schwerer zu bemessendem Umfang zu eröffnen, der alle Leidenschaften wieder wachrufen müßte. Nicht nur das Ministerium Broglie, sondern auch das sogenannte Geschäfts-Ministerium Rodeboudt und selbst der Marschall müßten in Unterdrückung gezogen werden, denn Niemand kennt die Gemüthsstimmung jener Lage genau und Niemand mag zum Vornberein beurtheilen, welches aus dem Verantwortung für die einzelnen Minister, das Gremium Kabinet und den ehemaligen Staatschef fällt. Man hätte also eine Kistenanlage im großen Style vor sich, deren es bei der oberwärts bereits tiefgehenden Aufregung in ganz Frankreich gerade bedürfte, um die Gährung allgemein zu machen und das Unvergeßene vorzubereiten. Es dies eine zeitlang, der Enquete-Ausschuss werde einfach Berichtet, ohne an denselben irgend welche Conclusionen zu knüpfen oder Anträge zu stellen, es der Kammer überlassen, eine Resolution die damaligen Vorgänge und die Haltung der betreffenden Minister zu „brandmarken“. Es konnte der Regierung wenig daran gelegen sein, wie scharf diese Resolution ausfallen mochte, denn von irgend welchen weiteren schlimmen Folgen war die Sache nicht mehr. Nach den signalisirten Gerichten dürfte nun der Enquete-Ausschuss wohl doch bestimmte Beschlüsse gefaßt haben, deren Bekanntwerden Veranlassung gab, die Stellung des Minister-Präsidenten, und da das Kabinet sich für solidarisch erklärt hat, des ganzen Ministeriums als erschüttert zu betrachten.

An und für sich würde der Anklage-Antrag der Kommission auch noch nichts entscheiden, denn die Einleitung des Strafverfahrens würde immer noch von dem Wortum der Kammer abhängen und endlich wäre der Senat der Gerichtshof für die Angeklagten, dessen ganze Zusammenfassung dafür bürgen möchte, daß der Lenzenprozeß auf das Simulacris beschränkt würde. Was die Kammer anbelangt, so wird aus Paris telegraphirt, daß die Majorität derselben der Erhebung der Anklage nicht günstig gestimmt sei und daß Herr Waddington, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf eine Majorität werden rechnen können. Das ist sehr plausibel. Die Radikalen erstreckten letzten Sonnabend und Montag ihre Siege gegen Herrn v. Marcere nur mit Hilfe der Rechten, die mit gegen den Minister des Innern stimmte. Diesmal könnte von einer Coalition keine Rede mehr die Rede sein, denn es wäre völlig undenkbar, daß die Rechte die Anklage ihrer ehemaligen Vertreter und Führer votiren und sich selbst in's Fleisch schneiden würde. Das linke Centrum und die republikanische Linke sind entschieden gegen den Prozeß, während die Organe der Union Republicaine täglich die Notwendigkeit desselben prebigen und Herr Clemenceau, der neue und schnell zu großer Popularität und großem Einflusse gelangte Führer der Radikalen, selbstverständlich unter jeder Bedingung „Gerechtigkeit walten“ lassen will, wie seine Vorbilder in der Schredenheerrschafft der ersten Revolution. Immerhin dürfte der extreme linke Flügel der Republikaner Alles in Allem nicht mehr als einige 150 Köpfe zählen, würde also stark in der Minorität bleiben. Die aufregenden Debatten freilich, welche die von dem Ausschusse wirklich gestellte Anklagefrage in der Kammer wieder entfesseln würde, wären unermesslich und es scheint doch die höchste Zeit, daß die Gemüther sich beruhigen.

Leider stehen die Dinge so, daß, wenn Herr Waddington auch in seiner speziellen Cabinetfrage in der Kammer einen Sieg davontragen sollte, die Stellung der heutigen Regierung keineswegs damit auf lange Dauer beschränkt wäre. Die fortgeschrittenen Gruppen beherzigen seit Anfang dieser Woche die Lage und die Geister; das linke Centrum, das bisher als die eigentliche regierungsfähige und Minister liefernde fraction galt, hat sich am Montag in der Person Marcere's selbst aufgelöst. Das Schwergewicht ist nach links verfallen und jeder einzelne Minister wird das der Reihe nach zu süßen bekommen, wie ja jeder seine kritische Frage hat. Von San den Ventes-Conventions-Spectacle, Jules Ferry die Pariser Congreganisten-schulen u. s. w. Das Abtreten des Cabinet's läßt sich unter solchen Umständen nicht vermeiden, auch nicht durch einen Solidaritätsbeschluß, welcher der Gewalt unter keinen Umständen zu thun vermag. Es ist nicht unmöglich, daß Herr Waddington in Erkenntnis dieser Lage sich entschließt, dem Weitergreifen der Krisis vorzubeugen und den Radikalen den Platz einräumt, den sie heute so laut beanspruchen. In diesem Falle hätte er das bonapartistische „Pans“ recht, das da sagt: „Die Republik marschirt sehr schnell, aber wir marschiren mit ihr.“

Deutsches Reich. Berlin, den 7. März.

Der königliche Hof legt heute für den Großfürsten Wladislaw Konstantinowitsch von Rußland die Trauer auf acht Tage an.

Nach dem „Dresdener Journal“ haben der König und die Königin von Sachsen in Folge des Ablebens der Frau Gräfin von Gohenaun den Hinterbliebenen auf Schloss Albrechtshurg durch den königlichen Dier-Kammerherrn ihr Beileid auszubringen lassen.

Es war in Reichstagskreisen angeregt worden, daß der Reichstag des Kaisers Geburtstag in Gemeinschaft mit dem Magistrat im großen Saale des Rathhauses feiern solle. Die Sache hat sich jedoch zerfallen und zwar hauptsächlich daran, daß Körperschaften ohne Bekanntschaft und Freund bei Kaisers Geburtstag mit einzuladen pflegen und daß hierzu der Raum des höchsten Festsaales nicht zureicht.

Aus dem Königreich Sachsen ist eine Deputation, bestehend aus den Herren Handelskammerpräsident Rißke, Geheimere Kommerzienrath Schille, Kommerzienrath Göbe, Stadtrath Reich und Fabrikbesitzer Hartmann (Gemeinn), eingetroffen. Die Deputation überbringt eine Zustimmungsdressen zu der Wirtschaftspolitisch des Reichstages.

Für die durch das Ausschreiben des preussischen Unterstaatssekretär Bitter aus dem Bundesrat vorkam gewordene Stelle eines Mitgliedes der auf Grund des Ge-

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 9. März.

Kaufmanns-Verein: Von 11 Vorlesungsstunden, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokal gr. Ulrichstraße 53.
Vorbereitungsschulen: Generalbesuche: Am. 11 Rechnen, Steinographie, Schreiben, Buchhalten, Planzeichnen für Gärtner.
Rechtshilfsverein: Von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Patentrichters-Verein: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Auf eigenen Füßen“, gr. Gefangs-Boff.

Montag den 10. März.

Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8-1. (Ausleihe der Bücher v. 11-1).
Schönberg-Gesellschaft: Am. 9-1 Der Großschmidt Georg Heinrich Hoffmann a. Halle, wegen veräußert Nachlass im wiederholten Rückfalle.
Stadtverordneten-Versammlung: Am. 4 im neuen Sitzungssaal.
Stadtschulamt: Am. v. 9-1 u. 2, v. 3-5 geöffnet im Baugeschäftsgebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden Am. 9-1 Parfümerietraße 8. I.
Sparr u. Vorlesungs-Verein: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstraße 6.
Ab. 8 Generalversammlung im Saale der „Zukunft“.
Börsenversammlung: Am. 8 im neuen Schulgebäude.

Kaufmanns-Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung im Vereinslokal gr. Ulrichstraße 53.
Kaufmanns-Credit: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Gast Danb“ Zimmer 4.
Patentrichters-Verein: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.
Vorbereitungsschulen: Ab. 8 Gewerbeschule: Deutsch, Bauconstructionslehre. Volksschule: Rechnen, Schreiben.
Wöchentliche Fortbildungsschule: für jüngere SchülerInnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Vollhaas“.
Wöchentliche Fortbildungsschule: für jüngere SchülerInnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Vollhaas“.
Wöchentliche Fortbildungsschule: für jüngere SchülerInnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Vollhaas“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Störenfried“, Uepplich.
Dr. A. Franke's Bäder im Rhenischthal. Irisch-Römische Bäder v. 8-12 II. für Herren, v. 1-4 II. für Damen, v. 4-6 II. für Herren. — Saub., Schweiß-, Knebel-, Knebel-, Seifen-, Gießen-, aromatische, Bädermittel, gemahl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Ein Sommer- u. Feiertagsbad für die Militär-Kim. geschlossen. Trinit., Wollen- u. Mischwäuren, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. Elegante eingerichtete Zimmer haben im Badhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — Ein Restaurant gute Küche.
Beuer's Badeanstalt Weidenplan 9. Cool-, Schweiß-, Misch-, Knebel-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Gießen-, Goh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblierte Wohnungen zum Besuchen bereit. Fortwährend frische Steinmilch.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Montag den 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiche Beteiligung bitten.

Litteraria.

180. Sitzung Montag den 10. März. Abends 8 Uhr im Saale des „goldenen Ringes“. 1) Vortrag des Herrn Dr. Brieger: Stanley's Reise quer durch Afrika. 2) Kleine Mittheilung.

Bautenhufer-Verein. Sitzung Dienstag den 11. März. Nachmittags 4 Uhr in Koble's Restauration.

Bekanntmachungen.

Auction.
Montag d. 10. d. Mts. Nachmitt. 1 Uhr kommen im Lokale des Königl. Kreisgerichts nach: 2 Schenkstücken mit Häfen und 39 Paar Eisenketten, Schuhe u. Pantoffeln zur Versteigerung. **W. Elste.**

Ein junger Verwalter sucht sofort Stellung bei einem Inspektor oder Administrator gegen event. mögliches Kostgeld. Offerten H. R. 79 befördert. **Ed. Stüchardt** in der Erped. d. Btg.

Eine gute gangbare Bäckerei, vorzügliche Geschäftslage, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. Z. 55 postlagernd Eilenburg.

Bäckerei-Verpachtung. Die in meinem Grundstücke befindliche Bäckerei, worin sehr flott Geschäft erzielt wurde, ist anderweitig zu verpachten und kann sogleich übernommen werden. **Th. Angermann** in Weipenfels.

Restaurations-Verpachtung. In einer industriellen Provinzialstadt von 17,000 Einwohnern und Garnison soll eine flotte Restauration wegen Krankheit des Besitzers mit Inventar verpachtet werden. Die Lebensamne kann sofort erfolgen. **Adr. L. M. 222** durch **Ed. Stüchardt** ind. Exp. d. B. erbeten.

Zum 1. April gesucht für ein Gut von ppr. 600 Wg. ein junger Verwalter, der mit Hand anlegt. Gehalt 360 Mk. Einwand. der Deutschnisse unter v. Otto, Gospa d. Eilenburg.

Zwei erfindliche Drechslerfamilien finden zum 1. April Wohnungen u. Arbeit auf Amt Wörm's eben bei Giesleben.

Eine Centesimalwaage, nur wenige Monate gebraucht, feinerer Construction, aus der Fabrik von Gebrüder Böhmner, Neustadt-Magdeburg, sowie ferner diverse Decimalwaagen, eine Kohlhobelmaschine, Bohren-Schneidemaschinen, Kohl- und andere zur Zauerföhl-Fabrikation gehörige Utensilien sind sehr billig zu verkaufen bei **Kratzenstein & Lühr, Magdeburg.**

Eine bei Leipzig, in unmittelbarer Nähe des beliebten Rosenthal's belegene große Restauration mit Garten, welche sich großen Zuspruchs zu erfreuen hat und gut rentirt, soll wegen zunehmender Kränklichkeit des bisherigen Inhabers unter vorteilhaften Bedingungen sogleich oder Ditem billig verkauft werden. Franco-Anfragen erbeten sub **B. G. # 2016 Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein verh. Landwirth, wenig Fam., sucht die Administr. eines größeren Gutes, wenn auch ungetheilt. od. b. f. ger. Anspr. zu übernehmen. Näheres auf gefl. Anfr. sub **B. B. 10** durch Herrn **Rudolf Fosse, Halle a/S.**
Für unser Getreides- und Producentengeschäft suchen pr. 1. April er. einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. **Müller & Schradler, Götzen, Bahnhof.**

Eine achtbare Wittve, welche in Allem wohl erf., auch f. Wäsche u. Plätten gut versteht, f. gestützt auf gute Zeugn., f. oder s. 15. d. gute Stelle. Näh. sagt Fr. Trebesius, obere Steinstraße 46.

Zum 1. Juli d. J. ist die Stelle des Kapellans im Schießgraben der Glaucha'schen Schützen-Gesellschaft in Halle a/S. neu zu besetzen und sind schriftliche Bewerbungen an den Unterzeichneten zu richten, wollest auch die Bedingungen zu erfahren sind. **Bernh. Sommer, gr. Ulrichstr. 17.**

Auction.
Bei der Auction am 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr hinter der Landwehr 3b kommen noch 3 Drehbänke und 1 Schleiffstein mit zur Versteigerung. **W. Elste.**

Verkaufs-Erinnerung!
Die Billeterische Eisengießerei und Maschinenfabrik mit Wohnhaus, Garten und großen Räumen Bernburger Straße Nr. 12 hierseits in Halle wird am 12. März d. J. gerichtlich verkauft.
1000 bis 1500 Ebr. auf ein diesiges Grundstück zum 1. April zu leihen gesucht. Feuerassistenten über 8000 Thaler höher. Offerten unter S. Z. 67 durch **Ed. Stüchardt** in der Erped. d. B. 3tg. erbeten.

Bohrzeuge mit und ohne Nöhren verkauft od. vermietet **W. Becker, Leipzigerstr. 34.**

Ernst Karras jun., Markt 25, Baugeschäft, empfiehlt seine reiche Auswahl in **Spazierstöcken** neuester Façons, vom einfachsten bis zu den feinsten.

Fortwährende Auswahl farber u. leichter Arbeitspferde stehen preiswerth zum Verkauf im Gasthof „zum schwarzen Adler“, gr. Steinstraße. **Karl Boyer.**

(H. B. 231.)

Erwidern auf die Annonce des Pferdehändlers **Cham gen. Meier-Behr, Hufe a/S.,** Magdeburgerstraße 45.
Ich erkläre hiermit, dass ich Generalvollmacht besagten **Behr's** bedarf, um Geschäfte zu machen. Ich mache meine Geschäfte für mich selbst und würde mich auch nie entschliessen können, mit Herrn **Behr** in Compagnie, noch für ihn Geschäfte zu machen, da weder seine Verkaufsobjekte noch seine Handlungen mich miss passen. **Philipp Leiser, Pferdehändler in Leipzig.**

Unentbehrlich für die Landwirthschaft. Gypskalk zum Düngen verwendet per **Casse oder Nachnahme billigt Brandt, Rossia a/H.**
Handverkauf.
Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Garten, Pferdest. u. Wagenremise, in der Nähe des Gymnasiums und der neuen Kliniken, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner hohen großen Räume und Badezuber sehr gut zu einer Privatvilla. Käufer wollen ihre Offerten unter L. Z. 100 fr. hier Hauptpostamt lagernd niederlegen.

Pension in Leipzig. Für Handelslehrlinge, Schüler höherer Lehranstalten etc. zum 1. April oder später gute Pension bei ordentlichen Bürgerleuten. Offerten unter V. L. 253 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig erbeten.

Ein Defonon, 28 Jahr, militärisch und von Jugend beim Fach, sucht sofort oder später Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. **Adr. bite unter A. N. # 100, postlag. Halle a/S. niederzulegen.**

Patentirte selbstthät. Motor-Wähmaschinen empfiehlt unter Garantie **Herm. Hutschke, Cönnern und Halle.**

Die Stadtshütengeseilschaft wird, wie alt hergebracht, so auch in diesem Jahre

den Erbstag Seiner Majestät des Kaisers in den geschmückten Räumen ihres großen Concertsaales durch ein Festessen in patriotischer Weise feiern. Zur Theilnahme an diesem Fest werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle diejenigen unserer Mitbürger willkommene Gäste sein, welche im Verein mit der Shütengeseilschaft den Tag feiern wollen, an welchem ganz Deutschland dem **alldauernden Kaiser** seine Huldigung darbringt.
Zur Entgegennahme von Anmeldeungen hat sich Herr **Albert Drechsler, Leipzigerstraße Nr. 3,** bereit erklärt. Der Preis für ein Gedek wird 4 Thlr. betragen.
Der Vorstand der Stadtshütengeseilschaft.
Bethcke.

Neunte große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Sar.
Ziehung den 27. Mai 1879. Hauptgewinn: 6000 Th. Werth. 1500 werthvolle Gewinne, 3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- und Jagdaccessorien, Kunst- und Wirthschafts-Gegenstände.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei:
Carl Krebs in Quedlinburg, Generalagent,
Ernst Haassengier, J. Barck & Co., C. H. Wiebach in Halle a/S., Leipzigerstr. 2,
Rich. Kraemer in Wettin, **F. Beyer** in Zerbst, **Th. Merckel** in Giesleben, **Carl Brandt** in Zeuthen, **F. E. Rausche** in Weiche, **Knd. Angermann** in Söthen, **E. L. Mogk** in Dreha, **Gebr. Unde** in Peitzsch, **Adolf Baldamus** in Schötenitz, **F. O. Demand** jun. in Landwehr, **Albert Grieschen** in Giesleben, **A. Kässler** in Schafstädt, **A. F. Michel** in Giesleben, **Eng. Rabe** in Wülfels, **Emil Rackwitz** in Jorbau b. Weipenfels, **Louis Zehender** in Wersberg, **W. Thiele** in Sagen.

Eisenmaterial zu Bauzwecken, als: **Schmiedeeiserne I Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen, Grubenschienen** zu Mauerlaten, **gusseis. Säulen** etc., empfehlen ab hiesigem Lager zu billigsten Preisen
Hingst & Schaller, Magdeburger Str. 45.
Portland-Cement Marke **J. H. Hagenah, Hemmoor,** offeriren unter Garantie der Zuverlässigkeit jeder Forme zu Fabrikpreisen **NB. Lager: Magdeburgerstraße 46.**
Türkheimer & Co. — Comptoir der Holzhandlung —

Grundstück-Verkauf.
Erdbheilungshalber soll ein in der **vertheilbarsten Hauptstadt** Anhalts am Markt (beste Geschäftsfrage) und in unmittelbarer Nähe des schiffbaren Flusses **Bellegens**, massiv gebautes **Wohnhaus** nebst daran sitzenden sehr geräumigen Speicher von 3 Etagen, **großem Hofraum** und **Erbhof**, unter günstigen Bedingungen **verkauft** werden. Das Grundstück ist jederzeit zu übernehmen und eignet sich zu jedem größeren Geschäft, namentlich der Getreide-, Mehl- oder Dünger-Branchen, ebenso auch für Tabakfabrikation, Spinnerei, Weberei etc. Anlage. Offert. sub P. 815 durch **Rudolf Mosse** in Magdeburg erbeten.

Bitterguts-Verkauf.
Ein Bittergut mit 315 Morgen Grund, 2/3 Stunde von Bahnhstation Cramdorf, durchweg hübenboden, mit kleinem Park und durchgängig guten Gebäuden, soll wie es steht und liegt aus freier Hand verkauft werden. Dasselbst stehen 6 Grad 1 jährige Adenker Föhlen zum Verkauf. Offerten unter D. V. 92 durch **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

Lozgerberei-Verkauf.
Eine bequem eingerichtete Lozgerberei in Nordhausen ist unter Kundchaft ist unter günstigen Bedingungen wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Das Grundstück, an bester Lage, eignet sich auch zu jedem andern industriellen Unternehmen. Offerten unter E. A. 243 durch **Haasenstein & Vogler** in Nordhausen. Unterhändler werden.

Der Besitzer eines alten, rentablen Fabrik-Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt, mit guter Kundchaft, sucht nach dem Ausscheiden des Sohnes, einen Theilhaber, möglichst Kaufmann, mit einer Einlage von 25-30,000 Th., für welche vollständige Sicherheit gewährt wird. Ab. beliebe man unter T. A. 295 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig einzuwenden.

Inmitten einer industrireichen Gegend ist ein seit langen Jahren bestehendes **analytisches Laboratorium**, welches nachweislich gut rentirt, nebst Wohnhaus und Garten, wegen anderweitiger Unternehmungen des als veredelter Chemiker fungirenden Besitzers preiswerth sofort zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stüchardt** in der Erpedition d. Btg.

Announce.
Eine ältere, in allen Zweigen der Landwirthschaft mit feineren Kühe erprobene **Wirthschafterin**, jetzt noch in Condition, sucht zum 1. Juni eine Stelle als Köchmamsell oder zur Führung der Wirthschaft bei hohem Gehalt. Gute u. langjähr. Atteste können vorgelegt werden. Refl. werden gebeten, werthe Off. unter **F. W. X.** an Frau **Bernstein, Halle a/S.,** Leipzigerstr. 58, einzuhändigen.

Ein **Techniker**, 24 J. alt, **lotter Zeichner**, in der **Buchführung** bewandert, mit **schöner Handschrift**, sucht per. for. unter bescheid. Anspr. Stellung. Gef. Offerten sub **D. Qu. 67** durch **Haasenstein & Vogler** in Erfurt erbeten.
Für die Tochter eines bedeutenden Landwirths, welche die Landwirthschaft verließ, u. im Schneidern und feiner Arbeit geübt, suche ich eine Aufnahme am besten zur Erlernung der feinen Küche zum 1. April. **Fr. Zaeger, Groß-Jena** bei Naumburg.
2 St., 2 K., Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Magdeburgerstr. 26.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 u. kleiner Sandberg 2.
Größtes Lager von Möbel, Spiegel und Sophasgestellen.
Bedeutende Preisermäßigung. Strenge Messität.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel und Restaurant „Rheinischer Hof“,

Leipzigerstraße 71

mit eleganten Restaurations-, Speise und Billard-Localitäten, Alles auf's Comfortabelste eingerichtet, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung reiner Weine, ff. Biere, guter und preiswürdiger Speisen und prompte Bedienung mir die Gunst des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Halle a/S., im März 1879. Hochachtungsvoll
August Riedel.

Halle a/S., im März 1879.

P. P.

Hierdurch erlauben wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze:

3. Gr. Ulrichsstrasse 3,

ein Tuch-, Mode-, Manufactur- u. Confections-Geschäft unter der Firma:

Steinbick & Voss

eröffnet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit in diesen Branchen, verbunden mit gründlichen, in den ersten Gross-u. Fabrik-Häusern gesammelten Kenntnissen berechtigen uns zu der Hoffnung, dass wir im Stande sein werden, den weitestgehenden Anforderungen zu genügen.

Die jetzige für den Einkauf so überaus günstige Con-junctur, die wir mit uns zu Gebote stehenden ausreichenden Mitteln vortheilhaft benutzt, macht es uns möglich, in unsern Artikeln die besten Qualitäten zu billigsten, aber festen Preisen zu verkaufen.

Indem wir unser Unternehmen Ihrem geneigten Wohl-wollen bestens empfehlen, bitten wir uns mit Ihrem Ver-trauen beehren zu wollen, das wir uns nach jeder Rich-tung hin zu erhalten stets bemüht bleiben werden.

Mit aller Hochachtung

Steinbick & Voss.

Für Halle und Umgegend haben wir den Verkauf unserer

künstl. Pflastersteine

zur Pflasterung von **Fahrdämmen, Thorfahrten, Höfen, Trottoirs, Fabrikräumen u. s. w.**

Herrn **G. Stephan**, Halle a. S., Geiststr. 7 übertragen.

Herr Stephan hält Lager von unseren Steinen, ertheilt Auskunft über ausgeführte Pflasterungen, liefert Kosten-An-schläge und übernimmt zu billigsten Accordats die Aus-führung von Neupflasterungen aller Art.

Maschinenziegel und Pflastersteinfabrik
von **Gebr. Ramdohr** in **Wansleben**
bei **Teuchenthal**.

Eine fetze und eine hochtragende Kuh stehen zu verk. **F. Otto** in Krimpe bei Salzünde.

Drei schwere Diensthöcke sind zu verkaufen bei **A. Jecht** in Krimpe bei Salzünde.

Riesen-Victoria-Erbsen

hat ein größeres Quantum zu 4 220,00 p. 1000 K. abzugeben
Zuckerfabrik Körbsdorf.

Ein hohleganter, starker hannoverscher Wallach, rothbraun, ohne Abzeichen, 8 Jahr alt, 5' 5" groß, lammfronm, festerer Ein-spänner, gutes Sattel Pferd, überhaupt fehlerfrei u. mit vorzüglichen Tugenden, steht als übercomplet preiswerth zum Verkauf in der Post-halterei Eilenburg.

Solypflanzen!

Auf dem Rittergute Zimpling bei Gamburg a/S. sind noch folgende 3 bis 8 Jahre alte 1 bis 3 Meter hohe Eichen-, auch Eichen- und Ahornpflanzen, 3 bis 6jährig, ab-zutauschen.
W. Bogt.

Gutes Auenheu verkauft im Ganzen, auch im Einzelnen, der Gutsbesitzer **A. Hennig** in Wenz-sied bei Leutzschenthal. Auch liefert ganze Fuhrten bei mehrjähriger vorheriger Bestellung ins Haus.

A. Hennig.

Huste-Nicht von **L. H. Priesch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen.
*) Zu haben in Halle a/S. bei **M. Walz**, gr. Ulrichsstraße, in Verbindung mit **Emil Angermann**.
Anerkennung. Hr. „Huste-Nicht“ hat bei mir in kurzem Strohse ge-liefert, indem nach dem Ge-brauch von kaum einer Halbe ein hartnäckiger Husten radical beseitigt war. Ich glaube demselben deshalb angelegentlich als Heilmittel empfehlen zu müssen.
Santberg, im October 1878.
Jagelski, Hofzei-Nath.
Auser zahlreichen Anerkennungen bezeugen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deut-schen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.**

Ein tüchtiger in allen Branchen erfahrner **Verwalter** sucht sofort oder 1. April Stellung. Adressen zu erfragen bei **Ed. Studrath** in der Exped. d. Ztg.

Ida Böttger,

Halle a/S., Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Für **Confirmandinnen** empfiehlt:

Weisse Kleidermulls, schottische Baiste, Nansocs, Rips-Piqués, Brillantine, Brocade (durchbrochene Stoffe), Echte gefärbte Baistischer, Leinene und Linan-Taschentücher mit Mono-gramm- und Ecken-Verzierungen in Handstickerei, Corsetten, Reinkleider, weisse Unterröcke, Flanell-Röcke, Glatte und feine gestickte Garnituren.

O. H. Meyers Hotel — Braunschweig,

(früher deutsche Eiche) unmittelbar am Bahnhofe, hiermit einem geehrten reisenden Publikum aufs Angelegentlichste empfohlen.
Zimmer zu 1,50 und 2,00. — Licht und Service wird nicht berechnet. Gleichzeitig mache auf mein mit dem Hotel verbundenes Restaurant aufmerksam.
Hochachtungsvoll
O. H. Meyer.

Ballfächer,

Concert-, Theater- u. Frühjahrsfächer in größter Auswahl billigst bei **J. B. Gessner**, vorm. Andr. Haassengraber, Gr. Steinstr. 10.

Stroh-hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren bitter einzufenden **Marie Lotz**, große Steinstraße Nr. 70 II.

Valmenzweige

schon für 2,50 mit Schleife und Bouquet. Wiederverkäufern mit Rabatt, offerirt **Stolze's Blumenhalle**, gr. Ulrichsstr. 48 beim Dessauer.

ff. Prioritäts-Bier 22 Flaschen 3.4, Altenburger Kt. : 24 " 3, Riebeck'sches Lager: 25 " 3, Brauerei Giebi-chenstein 26 " 3, alle Sorten stets flaschenreif, em-pfiehlt bei Entnahme von 3.4 frei Haus **J. R. Strässer.**

Va. Hamb. Schmalz à Pfd. 0,50, Amerik. Schmalz à Pfd. 0,45

Böhm. Pflanzenmus à Pfd. 0,23, Echt Wiener Brühwürst-chen à Paar 15, Cornedbeef, ff. Thür. Nofis, Lebers u. Salamawurst, Emmentha-ler u. Limburger Käse, Ca-viars, Capern, Sardellen, Sardinen à Thale, russ. Sardinen, Bratbering à Paß 3,50, empfiehlt in seiner Waare **J. R. Strässer.**

Nähe des Marktes mobilierte Stube mit Kammer an einen älteren Herrn sofort zu vermieten. Näheres Leip-zigerstraße Nr. 109.

Junge Mädchen aus anstän-diger Familie, welche das **Dusfach** erlernen wollen, können sich melden. **Marie Lotz**, gr. Steinstr. 70 I.

ff. Feinste Mess.-Apfelsinen, ff. Necklenburger Spieckal, ff. Stralsunder Bratheringe, ff. Feinst. Cathar.-Pflaumen, ff. „französische Apffel“ empfing **Wilh. Schubert.**
ff. Frische Holl. Austern empfing **Wilh. Schubert.**

Ausverkauf

vorzüglich guter, abgelagerter **Cigarren**, um ganz damit zu räumen, unter **Selbstkostenpreisen** **Brüderstraße 6, 1 Tr.**

230 Stück fette Hammel und Schaaf stehen zum Ver-kauf **Nittergut Kreipitzsch** bei **Koesen a/S.**

Zwei meiner Kinder

litten an einem heftigen Krampf- und Stuhlfaulen, ich gebrauchte den **Wagner'schen**

Weissen Brust-Syrup

(Fruchtsaft) und wurden dadurch sehr schnell und vollständig hergestellt. Halle, den 1. April 1878. **S. A. Sartmann**, Kaufmann.
Auftrag darauf befindet an die **Fabrik Albin Reutze** in Halle a/S., Schmeerstraße 39, sowie **Theodor Sachtler** in Brebna, **Christ. Dietrich** in Frey-burg a/H., **A. Schlegel** in Weißenfels a/S., **U. F. W. Reinboth** in Bärzig.

Für meine Buchbindelei suche **Diener** noch einen **Lehrling**.

E. Kressmann, Coppenstr. 6 am Gymnasium.
Neu!!! Neu!!!
Kaiser-Confect unstrittig das Feinste, was bisher im Conditoreifach geliefert worden ist. **Neu! à 2 1/2 50 & Neu!** empfiehl

Johannes Mtlacher, 10 Post-Strasse 10.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag d. 11. huj. Ab. 8 Uhr im Saale des „Kronprinzen“. Tagesordnung: „Ausstellungs-Angelegenheit“, „Geschäftliches“, „Fragekasten“.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 12. März. Zum Benefiz für Fräulein **Kathi Winkler**. **Neu!** Zum 1ten Male: **Neu!** **Graf Solani**, Ein Schauspiel in 5 Charakter-bildern v. Dr. Hugo Miller.

Der **S. C. Abschiedscom-merz** findet Dienstag den 11. d. im „neuen Theater“ statt. Eintrittskarten sind unentgeltlich täglich von 12-1 Uhr in der „Dresde-ner Bierhalle“ zu haben. Der **S. C. zu Halle a. d. E.** Das präsidirende Corps „Borussia“ I. A. von Maltzahn & Co.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Hochachtung, welche unserm guten Vater, dem verstorbenen Ge-treidehändler **Gottlob Kobl**, an seinem Begräbnistage von Nah und Fern bargebracht wurden, sowie für die trostlichen Worte, welche Herr **Pastor Böttger** an der Grab-stätte des Verewigten unsern tief betrubten Herzen spendete, und die von dem Herrn **Lehrer Fesselbach** mit der Schuljugend vorgetragenem schönen Grabgedänge, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten, innigsten Dank. **Nieberg**, den 4. März 1879. Die Hinterbliebenen.

Gebauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.

Die Volksschule in ihrer historischen Entwicklung.

(Fortsetzung.)

Städtische Schulen.

Die Kreuzzüge schufen im Mittelalter neue Zustände. Als in denselben die geistliche Macht und das weltliche Ritterthum ihre höchsten Siege feierten und die sämmtlichen Staaten des Abendlandes zu den überspanntesten Kämpfen und Vorfahrten fortzogen, da legten dieselben auch den Keim zu ihrer Entartung und Entfristung. Die Klöster und geistlichen Fürsten wurden überreich und verweichlichten und das Ritterthum verlor seine Bedeutung durch die Erfindung des Schießpulvers und seine Ansartung zum Raubritterthum. Was aber diese beiden privilegierten Stände an Macht und Bedeutung einbüßten, gewann die bürgerliche Freiheit in den Städten. Das Bürgerthum hatte seinen Wohlstand der höhern Intelligenz und bessern Erziehung zu verdanken. Gar früh schufen sich die Städte in gerechter Würdigung der Bedeutung erhöhter Bildung nach dem Beispiele der wohlhabenden italienischen Städte Mailand, Brescia, Florenz u. A. städtische Schulen. Sie wurden in Lübeck 1161, Hamburg 1187, Breslau 1267, Nordhausen 1319, Stettin 1390, Leipzig 1395, Braunschweig 1407 errichtet. Zunächst errichtete man „Schriesschulen“, in denen die Jugend schreiben lernte, damit der künftige Bürger seinen schriftlichen Verkehr selbstständig führen könne; es läßt sich annehmen, daß auch Rechnen, Lesen und etwas Geographie und Geschichte getrieben ward. Diese Schulen sind die eigentlichen deutschen Schulen, welchen der Schul- oder Kindermeister vorstand. Sie waren gleichzeitig die Vorschulen für die lateinischen Schulen, in denen Latein der Mittelpunkt des Unterrichtes war und Lesen, Schreiben und Christenlehre anbei getrieben wurden. Den letztern stand der Rector vor, der mit dem Schul- oder Kindermeister von dem wohlweisen Bürgermeister und Rath auf Ein Jahr mit gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung gemiethet ward. Der Rector und der Schulmeister besaßen festen Gehalt, hatten aber selten ihr gutes Auskommen. Sie hielten sich nach Verhältnis der Kinderzahl der Stadt Gesellen, welche in den einzelnen Klassen Buchstaben zu lehren hatten; diese waren auf das Schulgeld, auf Geschenke, Holzgeld, Kapitelgeld u. a. Einnahme angewiesen, wovon sie einen Theil dem Rector abgaben. In vielen Orten entstanden Schulhäuser, in denen der Rector und Schulmeister auch Wohnung besaßen.

Die Unterrichtsmethode war die scholastische, wie sie in den Klosterschulen im Gebrauch war. Man lehrte Mönchslatein nach dem Donatus oder nach den gereimten Regeln des Doctrinale, dazu ward der Text des Symbolum apostolicum, die sieben Busspsalmen, bibl. Geschichten und Kirchenlieder durch Vor- und Nachsprechen memorirt. Das Papier war sehr theuer, Bücher waren rar und wurden durch Dictat ersetzt. Die Zucht war hart und roh; Stock und Ruthe mußten die Schule regieren.

Die Lehrer selbst waren meist verdorbene Studenten, abgesetzte Priester, ausgestoßene Mönche, welche dem Schulstande selten Ehre machten. Wie der Lohn, so die Leistung. Weil der Rector, der Schulmeister und die Gesellen mit vierteljährlicher Kündigung angestellt waren, darum bildete sich wie im damaligen Handwerkerstande ein wandernder Lehrstand aus, der sich zu Schuldiensten vermietete und seinen Wanderstab weiter setzte, wenn er keinen Dienst fand oder aus seiner Stelle entlassen worden war. So war die Schulmeisterei ein Handwerk geworden und bei der allgemeinen Unruhe und Wanderlust jener Zeit liefen Kinder und Jünglinge in der Welt umher, um sich als Lehrer Wissenschaft und Brot zu suchen. Strebsame Schulgesellen zogen zu den berühmten Lehrern, ihre Schulen zu sehen und ihren Unterricht zu hören; aber viele der Umherwandernden sahen die sie begleitenden Knaben nur „als Knappen und Knechte“ an, welche ihnen mit „Leib und Leben“ verpflichtet waren und „Bettel und Diebestienste“ zu verrichten hatten. Der Volksmund nannte sie „W.C. Schützen“, und leiteten das Wort „Schütze“ von „Schießen“ oder „Stehlen“ ab.

Luther und seine Einwirkung auf die Volksschule.

Luther war gezwungen, die Volksschule zu gründen und in den Dienst der Kirche zu stellen, damit er durch dieselbe das Wort Gottes und seine Lehre in das Volk hineintragen und der Reformation einen festen Halt verleihen konnte. Von diesem Gedanken aus sehen wir ihn in energischer Thätigkeit treten und die Kirchenschule schaffen.

1524 schreibt er an die „Bürgermeister und Rathsherrn allerlei Städte im deutschen Lande“: „Ich bitte Euch um Gottes und der armen Jugend willen, wollet diese Sache nicht so gering achten. Man muß jährlich so viel wenden an Büchern, Bege, Stege, Dämme und dergl. unzählige Stücke, damit eine Stadt zeitlichen Frieden und Gemach habe; warum sollte man nicht vielmehr doch auch so viel wenden an die dürftige arme Jugend, daß man einen geschickten Mann oder zweien hielt zu Schulmeistern.“ „Ja, was hat man gelernt in hohen Schulen und

Klöstern bisher, denn nur Efel, Klöße und Blöcke werden? 20, 40 Jahre hat einer gelernt, und hat weder Lateinisch noch Deutsch gewußt. Ich schweige das schändliche lästerliche Leben, darinnen die edle Jugend so jämmerlich verborben ist.“ „Es ist eine schreckliche Sünde, die Kinder verämen, aber das geschieht oft, und die Klöster und Stifte, die Kinder ziehen sollten, sind nur Kinder-Verderber.“ „Ja, sprichst du, solches Alles ist den Eltern gesagt, was gehet das die Obrigkeit an?“ „Einer Stadt Gedeihen liegt nicht allein darin, daß man große Schätze sammle, feste Mauern, schöne Häuser, viele Büchen und Harnisch zeuge; ja wo des viel ist und tolle Narren kommen darüber, ist so viel und desto ärger und desto größerer Schaden derselben Stadt; sondern das ist einer Stadt bestes Gedeihen, Heil und Kraft, daß sie viel feiner, gelehrter, ehrbarer, vernünftiger, wohlzogener Bürger hat, die können darnach wohl Schätze und alles Gut sammeln, halten und recht brauchen.“ Luther fordert nun für alle Schulen lateinischen Unterricht, da es zu seiner Zeit und nur im Kurfürstentum Sachsen an 4000 evangelischen Predigern fehlte und durch die Lateinschulen Prediger gewonnen werden sollten.

Luthers Schrift trug ihre Früchte; es wurden viele neue Schulen gegründet und in mehreren Ländern ordneten die Fürsten Kirchen- und Schulvisitationen an. 1528 und 1529 hielten Luther, Bugenhagen und Justus Jonas eine Visitation im Kurkreise und in Meissen ab, während Melanchthon, Menius und Myconius in Thüringen visitirten. Luther schrieb darauf den großen Katechismus für die Prediger und den kleinen für die Lehrer und Kinder. Melanchthon verfaßte sein „Visitationsbüchlein“, dem er einen Schulplan beifügte. Im kleinen Katechismus klagte Luther: „Hilf, lieber Gott, wie manchen Zimmer habe ich neulich gesehen, da ich ein Visitator war, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörfern! Und leider viele Pfarrhern ganz ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sacramente genießen, können weder Vater Unser, noch den Glauben, noch die zehn Gebote; leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue, und nun das Evangelium kommen ist, dennoch kein gelernt haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen. O ihr Bischöfe, was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt hingehen lassen, euer Amt nicht einen Augenblick je bewiesen? Daß euch alles Unglück fliehe! Ach und Weh über euren Hals ewiglich!“

Der Melanchthon'sche Schulplan, dem ein von Luther 1524 gefertigter zu Grunde gelegen haben soll, theilte die Kinder in 3 Haufen — Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Kleinen sollten lesen, das Vater Unser, Glauben, zehn Gebote und lateinische Verse aufzagen, daß sie lateinische Wörter reden lernen. Der zweite Haufen soll Aesopi Fabeln, Erasmi colloquia (lateinische Bücher), Religion und Gesang treiben; der 3. Haufen beschäftigte sich mit dem Virgil, Drob und Cicero. Melanchthon schrieb: „Es sollen die Knaben dazu angehalten werden, daß sie lateinisch reden, und die Schulmeister sollen selbst, soviel als möglich, nichts denn Lateinisch mit den Knaben reden.“ Die Latein- und Kirchenschule entstand in Stadt und Land. An den Kurfürsten von Sachsen schreibt Luther am 20. Mai 1530: „Es wächst jetzt die Jugend von Knäblein und Mägdelein mit dem Katechismo und der heiligen Schrift so wohl zugerichtet, daß mir's in meinem Herzen sanft thut, daß ich schauen mag, wie jetzt junge Knäblein und Mägdelein mehr beten, glauben und reden können von Gott, denn vorhin alle Stift, Klöster und Schulen gekonnt haben und noch können. Es ist fürwahr ein solch jung Volk in E. C. F. G. Landen ein schönes Paradies, dergleichen auch in der Welt nicht ist.“

Besondere Verdienste um die Volksschule erwarb sich Bugenhagen, der in Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Hildesheim, Pommern, Dänemark und Schleswig-Holstein die Volksschulen errichtete.

Das Lateinreden ward nun überall gefunden, so daß nicht nur die Bürger und Handwerker, sondern auch die Bauern es darin bis zu einer gewissen Fertigkeit brachten. In in einzelnen Orten wurden um der lateinischen Schulen willen die deutschen „Schriesschulen“ beseitigt. Doch sah es mit den Schulen noch traurig aus. In den Städten und besonders auf dem Lande pferchte man die Kinder mit dem Lehrer in dumpfen Stuben zusammen; oft kam es vor, daß die Frau in der Schulstube kochte, spann oder Kinder wartete; viele Lehrer gingen auch die Reihe um essen und Schule halten. Noch viele unserer jetzt lebenden ältern Lehrer haben diesen „Reißezug“ mit durchgemacht.

Im Sommer hörte der Unterricht auf und begann Michaelis wieder; mit dem 11. und 12. Jahre traten die Kinder aus der Schule. Die Lateinbiblia, welche 1526 erschien, brachte außer dem Alphabet, den Vocalen, Consonanten und den Hauptstücken auch die Zahlen bis 100, dann 200, 300 u. s. f. bis 1000, — dazu auch Regeln und Titulaturen zu Briefen. Das sind dann die ersten Anfänge im Rechnen.

Die Zucht war hart. Von den Lehrern zu Basel ward geklagt, daß sie die Schüler „nicht anders als mit Schrauben, Pöcken, Balgen,

Schlägen, Zupfen, Ruppen anfangen und plagen.“ In Eslingen ward verordnet, die Kinder nicht an den Kopf zu schlagen, sie „weder mit Tazgen, Schlappen, Maulschäcken, Haarrupfen, Ohrumdrehen, Nasenschellen, und Hirnbägen“ zu strafen, keine „Stöcke und Kolben“ zur Züchtigung zu brauchen, sondern allein ihnen das „Hintertheil mit Ruthen zu streichen.“

Die berühmtesten Pädagogen jener Zeit waren Troxendorf in Goldberg in Schlesien, Sturm in Straßburg, Neander in Klefeld am Harze. Von Troxendorf ward gerühmt, daß er die römische Sprache allen eingeoffen, daß es für eine Schande galt, in deutscher Zunge zu reden, Knechte und Mägde konnte man latein sprechen hören; man hätte glauben sollen, Goldberg liege in Latium.“ Neander trieb bereits Geographie, Geschichte und Naturlehre. Einzelne Staaten: Braunschweig (zu Autbers Zeiten), Württemberg (1565), Sachsen (1580 durch August I.) gaben Schulordnungen heraus, die sich mehr oder weniger auf den Schulplan Melancthons gründeten.

Der Gedanke einer allgemeinen Volksschule leuchtet in denselben hindurch. Deutsche Schulen sollten nur in den kleinsten Flecken gebildet werden, dagegen die Particular- (lateinischen) Schulen, in denen die Knaben in und außer der Schule mit einander lateinisch redeten, in größeren Dörfern und allen Städten sich befinden. Jedes Jahr ward zu Stuttgart mit den tüchtigsten 12—14jährigen Lateinern ein Examen abgehalten, wovon die Tüchtigsten auf Staatskosten das Studium frei hatten. Zu demselben Zwecke gründete August II. die Fürstenschulen zu Pforta, Meissen und Grimma. Nicht der Stand, sondern die Tüchtigkeit entschied für die Aufnahme. Die Methode war das Einprägen von Worten, der Verbalismus; die Betrachtung der Gegenstände selbst kannte man nicht, es ward alles aus Büchern gelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenbecken des nordwestlichen Böhmens.

(Schluß.)

Verschieden wie die Mächtigkeit des Flözes ist auch seine Tiefe unter der Oberfläche. Die ersten Unternehmungen des Bergbaues haben sich ohne Zweifel auf den zu Ersten tretenden Rändern der Kohlenmulden angelegt und sind erst bei wachsendem Bedarf an Kohle nach und nach derselben in die Tiefe gefolgt. Dem Ausbisse, Ausstreichen, Ausgehenden nachforschend, haben wir in nordwestlichen Böhmen drei große Hauptmulden hervorzubeden:

1. Karbitz-Mariatschein,
2. Tepitz-Brüx-Komotau,
3. Karlsbad-Elbogen-Falkenau.

Zur Seite dieser großen Hauptmulden befinden sich einige kleinere eiselförmige, meist durch eruptive Gesteine von jenen geschiedene Partiaulmulden, die der Natur der Dinge nach unmöglich die gleiche industrielle Bedeutung wie jene gewinnen können. Auf den vorhandenen Schächten der erstgenannten Hauptmulde erreichte man bei Mariatschein die Kohle erst bei 80 Klafter (480 Fuß). Innerhalb der zweiten Mulde dürfte die größte Tiefe westlich von Dux zu suchen sein, und ist diese auf jeden Fall auf Grund angestellter Bohrversuche eine noch beträchtlichere, als die im Bereiche der ersten Mulde, obgleich im Allgemeinen die Tiefe von der Oberfläche bis aufs Flöz in der zweit- und drittgenannten Hauptmulde eine geringere ist, während in diesen beiden die Mächtigkeit des Flözes zunimmt.

Alles bisher Gesagte bezieht sich auf den Braunkohlenbergbau des linken Elbusers westwärts, und sind die Kohlenverkommnisse des rechten Elbusers so eiselförmig zerstreut und beschränkt, daß sie an industrieller Bedeutung sich in keiner Weise mit den erstgenannten messen können.

Nach historischen Ausweisen hat man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zuerst in unserem Becken Kohlen gebaut, aber in damaliger Zeit die Braunkohle für außerordentlich gering geachtet. War doch bis vor wenigen Jahren noch ein entschiedenes Mißtrauen in den Consumenkreisen gegen unsere Kohle bemerkbar. Im Allgemeinen ist die Entwicklung unseres Bergbaues noch jung, die meisten Werke, zeigen als erstes Betriebsjahr ein Datum aus den 50er und 60er Jahren dieses Jahrhunderts an; das früheste meldet die gräflich Westphalensche Bergdirection in Bieklitz. Nach ihrer Mittheilung wurde auf den betr. Gruben in Arbesan und Hettowitz nächst Karbitz bereits 1740 Kohle gewonnen. In einem zu Lußitz gehörigen Vorort, am sogenannten Kohlenbruch, ist dann um 1760 ein Tagebaufeld im Betrieb gewesen, und zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden die gräflich Rostitschen Werke bei Türmitz in Betrieb gesetzt.

Anfänglich wurden nur enge Schächte abgeteuft, über welche neben einem Verschlag zum Einströmen (Besahren) ein Handhospelgestelle zum Heben der gewonnenen Kohle mittels Klüßeln errichtet wurde. Die bewegendende Kraft war Menschenkraft. Mit der Vertheuerung dieser und mit zunehmender Werthschätzung der Zeit ging man allmählig zur Pferdekraft über. Der Kaufmann J. Hermet aus Magdeburg war der erste, der in der Nähe von Türmitz ein von Pferden getriebenes Göpelwerk bei Förderung der Kohle anwendete. Zur Zeit (1873) sind in den Neuvieren von Lußitz bis Eger über 100 Förderdampfmaschinen aufgestellt. Neben diesen arbeiten auf den größeren Complexen noch etwa 50 Dampfpumpen zur Hebung der Grubenwasser, die man sich wie unterirdische, die Wunden mehr oder weniger stillende Leiche vorzustellen hat. Die Maschinenförderer, in der Regel an dem tiefsten Punkte des Grubenfeldes aufgestellt, werden größtentheils ausgezimmert, doch auch da, wo der Betrieb voraussichtlich auf Generationen hin umgeht, oder

die Tiefe eine bedeutendere ist, ausgemauert. Die Vorrichtungsbearbeiten beginnen mit dem Baue der Strecken, zunächst der Haupt- oder Grundstrecke, welche vom tiefsten Punkte der Grube bis zu deren Grenze (Marckscheide) in dem Kohlenflöz getrieben wird. Man stelle sich die Strecken als weit ausgebreitete Gänge von durchschnittlich 1 Klafter Höhe und 2 Klafter Breite vor, deren Decke durch eine bis 4 Ellen mächtige feststehende Kohlenschicht gebildet wird. Parallel mit der Hauptstrecke werden an den Marckscheiden hin noch andere Längsstrecken geführt und diese nun in Abständen von etwa 6 Kl. durch Querstrecken (Querschläge) verbunden. Die zwischen Parallelen und Querschlägen stehenden massigen Kohlenkörper heißen Pfeiler. Eine so vorgerichtete, mit Strecken durchfahrene Grube ist einem mit Rippen versehenen Kofte vergleichbar, dessen Längsstreckung, vorausgesetzt, daß ein Betriebsplan mehrere neben einander liegende Grubenmäßen umfaßt, bis maximal 600 Kl. bei entsprechender Breite betragen kann. Ein Spaziergänger wird zum Begehen (der Bergmann „besährt“ das Grubengebäude) sämmtlicher Strecken eines solchen Planes immerhin einen halben Tag gebrauchen. Die Gewinnung der Kohle an den Arbeitsstellen (vor Ort) erfolgt durch den Häuer, der sich die in dem Flöz fast durchweg vorkommenden leeren Klüfte (die Schrammschichte) ansucht, dieselbe mit Häufel und Keil aufricht und mit der Haxe oft centnerschwere Stücke losbricht. In einzelnen Bänken zeigt das Flöz eine solche Dichtigkeit, daß man dasselbe sprengen muß. Der Kamerad des Häuers ist der Fördermann, welcher vormals bei dem Handhospelbetrieb über Pfosten hin mittels Karren, jetzt beim maschinellen Betriebe mittels 10—12 Str. fassenden, auf Grubenschienen rollenden Fördergefäßen (Punten, vom engl. hunt, auch Hund) die gewonnene und nach dem Volumen der Stücke sortirte Kohle zum Förder-schachte (Füllorte) hinaufbringt und dort dem dritten der Kameradschaft, dem Anschläger, übergibt. Nach einem von letzterem aufwärts gegebenen Zeichen (Anschlag) erfolgt die Hebung, vormals in Klüßeln an Hanfseilen, jetzt mittels Förderseilen, die an Drahtseilen hängend von der Maschine auf und niedergelassen werden. Schon mancher Bergmann fand durch Herabstürzen oft kleiner Kohlenstücke oder durch das Reißen der Seile am Füllorte seinen jähen Tod. In vielen der neueren Grubenanlagen wird der Fördermann, der in der alten Bergmannssprache mit dem respectlich klingenden Namen Hundestöcker oder Hundesunge bezeichnet wird, durch die Zugkraft der Pferde ersetzt. Wie viel Zeit und besser zu verwendende Kraft dadurch erspart wird, liegt auf der Hand.

Der rationelle Streckenbetrieb, welcher bei größerer Ausdehnung durch Aufschächte oder Aufleitungen (Latten) oder Ventilatoren gehörig gelüftet, mit „frischen Wettern“ versehen wird oder hoch werden soll und muß, sei vollendet, und es gehe nun an den Abbau, d. h. an den Abbruch der riesigen Pfeiler, und zwar der an der äußersten Marckscheide stehenden, und von da successiv rückwärts nach dem Füllorte zu; das ist die Zeit der Ernte für den Kohlenbergbau, nur daß sie mit ungleich größeren Anstrengungen, als die Fehung droben im goldenen Sonnenlichte und mit vielen Gefahren für den Bergmann verbunden ist. Muß er schon vorher beim Vorrichten und Besahren der Strecken immer und immer wieder unterjuchen, ob die Kohlenbede (Friste) fest hängt, ob sich nicht durch fickerndes Tagewasser oder das Streichen frischer Wetter in der oft klüftigen Kohle Lösungen bilden, die dann nur zu leicht bei der geringsten Erschütterung, oft in Folge der eigenen Schwere ohne alle Veranlassung herabstürzen, so gilt es, dieser Gefahr gegenüber beim Abbaue namentlich der bis dahin stehen bleibenden Decke in jedem Augenblicke die größte Vorsicht anzuwenden. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich bei dieser sonst lohnenden Arbeit und leider werden sie in der Regel durch Gewinnsucht und Tollkühnheit sowie durch die aus dem Vertrauensin mit der Gefahr entspringende sorglose Sicherheit der Arbeiter herbeigeführt.

Ist der Pfeiler abgebaut, so vermag die Decke dem Drucke der darauf lastenden Masse des Deckgebirges nicht mehr Widerstand zu leisten, ja manchmal schon bei den letzten Heben der Keilhaue, in der Regel nach einiger Zeit erst, bricht die weite Decke herein, unter sich, was von Leben, was bei größerer Flözmächtigkeit an Kohle noch vorhanden, vorläufig begraben.

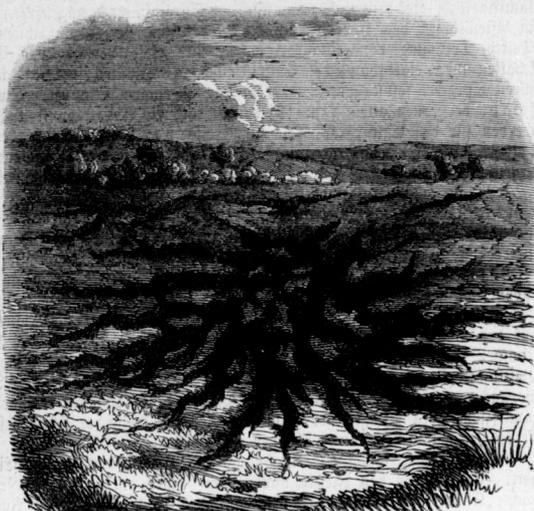
Bis zur Oberfläche hin, und zwar aus bedeutenden Tiefen von 40—50 Kl. aufwärts, äußern sich diese Niederbrüche und bilden über Tage trichterförmige Vertiefungen (Pingen). Der Bergbau ist gesetzlich verpflichtet, den an den Grundstücken dadurch herbeigeführten Schaden zu vergüten, sowie der Grundbesitzer hier zu Lande gesetzlich gezwungen ist, auf resp. unter seinen Gründen schürfen und den Bergbau überhaupt betreiben zu lassen, denn der Mineralschatz der Erdkruste gehört dem Kaiser.

Nahrung, Kleidung und Wohnung der alten Deutschen.

Das Buch von Wilhelm Arnold, „Deutsche Urzeit“, von dem vor einiger Zeit in dem Bericht über den Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsverein die Rede war, behandelt die Urzeit der germanischen Völker, und besonders derjenigen, die in dem heutigen Deutschland ihre Sitze hatten, bis zur Gründung des Frankenreiches. Es gibt zuerst eine Geschichte der Urzeit bis zu dem erwähnten Zeitpunkt, dann eine Darstellung der inneren Zustände während dieser Zeit. Letztere werden in vier Kapiteln abgehandelt, von denen das erste die Culturstufe, die übrigen das Kriegswesen, Verfassung und Recht, Glauben und geistiges Leben behandelt. Wir heben aus dem ersten Kapitel Dasjenige hervor, was sich auf die Nahrung, Kleidung und Wohnung jener Urzeit bezieht.

Vorausgeschickt sei zunächst, daß der Verfasser neben den alten Autoren als eine Quelle für die Kenntniß der deutschen Urzeit die Resultate der Sprachvergleichung ansieht. Nach diesen gilt es

(Fortf. f. vierte Seite.)



Anfahrt im Kollwagen oder Hund.

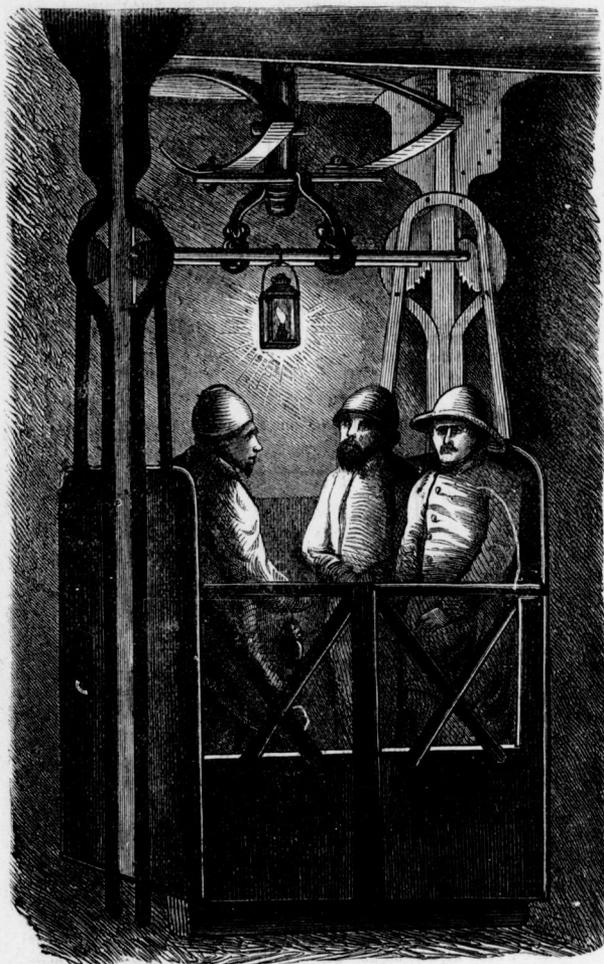
Bergmännische Arbeit mit der Seilhaue.

Spalten, die sich an der Oberfläche durch Einsinken in der Tiefe erzeugen.

Fig. 4.

Fig. 3.

Fig. 7.

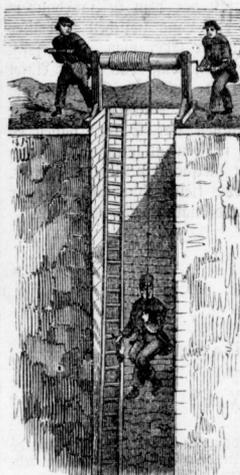


Anfahrt auf Doppelleitern.

Bergmännische Arbeit : Sprengarbeit.

Fig. 1.

Fig. 5.



Anfahrt auf dem Knebel.

Bergmännische Arbeit mit Schlägel und Eisen.

Anfahrt im Förderkorbe mit Sicherheitsvorrichtungen.

arbeiten Grund- Grenze ich die er Höhe mächtige pftirrede ort und (schläge) ibenden Strecken reichbar, e neben bei ent- im Be- Strecken Die Ge- sch den n lesen teil auf- einzelnen prengen vormals et beim schienen die ge- Förder- st, dem gebenen anstellen, Maschine nd durch er Seite anlagen mit dem bezeichnet d besser ung durch gelüftet, und muß, bruch der stehenden, die Zeit größeren lichte und er schon immer sich nicht er in der i der ge- alle Ver- Abbaue augenblicke gnen sich der Regel rtraufsein egeführt. rücke der zu leisten. der Regel was von den, vor- lesen von den über gefestlich haben zu angen ist. Haupt be- Kaiser.

hen- von dem schen Ge- zeit der heutigen reiche. ten Zeit- eser Zeit. erste die Glauben mittel Das- ung jener

en alten zeit die i gilt es erte Seite.)



jetzt als ausgemachte Thatsache, daß die in Europa eingewanderten Griechen, Italiker, Kelten, Germanen und Slaven Zweige ein und derselben Völkerverwandtschaft sind, die dem indogermanischen Sprachstamme angehören, wozu in Asien außer den Indern auch die Meder und Perser zu rechnen sind. Durch Trennung von einander haben alle diese verschiedenen Völkerverwandtschaften ihren eigenthümlichen Entwicklungsgang erhalten, der sich auch in ihren Sprachen selbstständig ausgeprägt hat. Demgemäß kann der Sprachschatz, der ihnen allen gemeinsam ist, als ein Anhaltspunkt angesehen werden für den Culturgrad, den sie bereits vor der Trennung erreicht hatten. Dieser erweist sich mit Rücksicht auf das nach Jahrtausenden zu bemessende Alter dieser Zeit verhältnißmäßig schon als ein sehr hoher.

Wenn auch ein eigentlicher Ackerbau jener Vorzeit noch fremd war, so sind doch unsere Hausthiere mit wenigen Ausnahmen alle schon als solche bekannt und gebraucht, namentlich der Hund, das Rind, das Pferd, das Schaf, die Ziege und das Schwein. Die wichtigste Rolle spielt die Kuh. Auch einzelne Namen niederer Thiere kehren in allen indogermanischen Sprachen wieder. Der Name der Maus fehlt nur im Litauischen und Keltischen. Gewisse Insekten scheinen die Hausthiere auf der Wanderung begleitet zu haben; die Namen für Floh und Mücke stimmen durchweg überein. Auf die Anfänge des Ackerbaus deuten mit Bestimmtheit nur wenige Ausdrücke. Der wichtigste ist vielleicht „Joch“, woraus wohl nicht gerade geschlossen werden kann, daß die Rinder schon zum Ziehen des Pfluges gebraucht worden sind, denn der Name desselben ist kein gemeinsamer, — wohl aber zum Ziehen des Wagens.

Nahrung, Kleidung und Wohnung zeigen noch von großer Einfachheit. Doch fehlte das Fleisch nicht, man hatte ein gebrauchtes Getränk, wußte Kleider zu weben und ein einfaches Haus zu bauen. Auch die ersten Anfänge des Handwerks finden sich. Es gab Gefäße und Geräthe von Holz, Thon, Stein und Erz, auch Waffen und Werkzeuge, und vor allem Wagen und Schiffe. Wahrscheinlich beginnt das Bronzezeitalter, das Geräthe und Waffen von Erz kennt, in Europa erst mit der indogermanischen Einwanderung.

Der Verfasser hält nun die Annahme für begründet, daß die Kelten schon 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung bis zum Westen Europas vorgezogen sind, im vierten Jahrhundert v. Chr. scheinen sie die Blüthezeit ihrer Macht gehabt und den größten Theil von Europa beherrscht zu haben. Dann wurden sie durch die Germanen, denen die Slaven folgten, nach Westen gedrängt.

Germanen und Slaven haben vermuthlich noch lange ein einziges Volk gebildet, nachdem schon längst die Kelten nach Westen gezogen waren. Die Cultur derselben erweist sich nach dem gemeinsamen Sprachschatz als schon erheblich fortgeschritten. Ein eigentlicher Ackerbau hat begonnen, wie die neuen Worte Obst und Saat zeigen. Roggen und Weizen sind bekannt; in dem Bier tritt ein neues Gärungsgetränk auf, während man früher neben der Milch nur Meth hatte. Zur Kleidung kommen die Schuhe; die Waffen sind besser und künstlicher geworden, und es erscheint eine förmliche Rüstung, darunter namentlich der Helm.

Genauer über Nahrung, Kleidung und Wohnung der Germanen erfahren wir nun, seit ihrer Verührung mit den Römern, durch die Schriftsteller der Alten. Die Nahrung bildeten vorzugsweise Milch- und Fleischspeisen, weniger Getreide und Brod, genau der wirtschaftlichen Cultur entsprechend, welche noch an das frühere Nomadenleben erinnert. Doch erwähnt Plinius auch Haferbrot als allgemein verbreitete Kost. Hafer verträgt von allen Getreidearten am leichtesten mageren Boden und ein rauhes Klima, und wir dürfen wohl annehmen, daß er verhältnißmäßig am meisten gebaut wurde, neben der Gerste, die man zum Bier brauchte. Korn und Weizen wurden gewiß noch sehr wenig gebaut, wie das im Mittelalter auch nicht viel anders war. Tacitus nennt außer dem Wild insbesondere Aepfel und saure Milch. Der Aepfel war jedenfalls das älteste und verbreitetste Obst, wenigstens sind zahlreiche Ortsnamen vom Aepfelbaum entlehnt, wie folgende Beispiele beweisen: Das alemannische Apsoltern bei Zürich kann nicht vor dem 5. Jahrhundert gegründet sein, wo nämlich die Alemanen das Land zwischen Bodensee und Alpen in Besitz nahmen; Apsoltern an der Eder mag älter sein. Schon Jakob Grimm macht darauf aufmerksam, daß das Wort Aepfel Kelten, Germanen und Slaven eigenthümlich ist, während Griechen und Römer eine andere Bezeichnung dafür haben; es ist entweder Gemeingut der drei erlgenannten Stämme, oder Germanen und Slaven haben es von den Kelten entlehnt. Saure Milch ist in den altgermanischen Gesetzen, wie Westfalen und Hessen, noch jetzt vielfach ein Lieblingsgericht. Der von Cäsar erwähnte Käse war wohl der kleine Handkäse, wie er in den Lieferungen des Mittelalters „schod“ und mallerweise vorkommt.

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Erschwerte Deciffirungsaufgabe.
(Modernes Sprichwort.)

!; :; +; +; !; ?; -; \$; +; @; X; :; o!; [+; +; *; [| !; *; ?; o!; @; !; X; =; *; ?; #; [?; !; >; <; ?; *

Die Schwierigkeit dürfte nur in dem Ungewohnten liegen; indessen würde es uns angenehm sein, wenn sich die Freunde unserer Aufgabenspalte zur Abwechslung auch in diesem Genre versuchen wollten. Zur Vervollständigung der obigen 19 Zeichen empfehlen wir dabei noch die folgenden: J, X, W. Wir müßten jedoch die freundlichen Einseher um wiederholte sorgfältige Durchsicht nach dem Niederschreiben bitten, da eine Controle auf die Richtigkeit hier besonders schwierig ist.

Buchstabenrebusse von F. M., Lindenwalde.
(Der Aussprache, nicht der Orthographie nach zu lösen.)

2. R st st 3. N rr 4. W n T

5. Königszugaufgabe von H. P. Merseburg.

a	l	l	v	m	n	d	d	n
r	e	n	r	o	e	e	o	r
u	i	n	h	b	a	v	m	h
k	n	i	e	e	n	n	e	n
t	n	n	e	r	i	i	d	i
w	i	i	r	r	e	e	n	n
e	r	i	e	w	r	e	n	a
t	e	n	e	i	s	i	i	k
r	o	s	n	s	s	t	f	e

6. Homogramm von W. K., Rieba.

1. 2. 3. 4. 5.
1. a a a a e Die Buchstaben des nebenstehenden Schemas so zu ordnen, daß
2. e e i o o sie horizontal und vertikal dasselbe ergeben, nämlich: 1. Dorf
3. o o m m n in England. 2. Instrument. 3. Deutsches Abstractum. 4. See,
4. n p p l g Stadt und Fluß. 5. in allen Fabeln enthalten.
5. r r u s s

7. Aufgaben zu dem in voriger Nummer enthaltenen Aufsatze über magische Quadrate
(Quadrate mit den Wurzeln 4 und 8).

I. Aus den ungeraden Zahlen 5, 7, 9, ... bis 35 zwei magische Quadrate zu bilden, deren Ecken durch folgende Vorschriften bestimmt sind.

15	17
23	25

5	17
23	35

II. Es soll ein magisches Quadrat von 16 Zellen gebildet werden, dessen Glieder immer um 3 zunehmen und in jeder Reihe die Summe 144 geben.

III. Aus den Zahlen

4	14	11	21
54	64	61	71
55	65	62	72
105	115	112	122

welche als natürliches Quadrat angesehen werden sollen, bilde man ein magisches Quadrat, dessen Ecken den Sechzigern angehören.

IV. Das natürliche Quadrat

43	23	33	13
36			
48			
41			

soll ähnlich wie das vorige vervollständigt und daraus ein magisches Quadrat gebildet werden.

V. Das natürliche Quadrat

4	24	21	29	40	48	45	65
3							
5							
17							
89							
101							
103							
102							

soll vervollständigt werden, so daß die Zahlen in jeder horizontalen Zeile dieselben Differenzen besitzen wie in der obersten und in jeder Spalte dieselben Differenzen wie in der vordersten. Alsdann soll daraus ein magisches Quadrat gebildet werden, in dem die Zahlen 29 und 40, ebenso auch 17, und 89 die Plätze, die sie in natürlichen Quadraten inne haben, behalten.

Lösungen aus Nr. 8.

1. Hallisches Räthsel: Gallonen.

2. Schachaufgaben.

Nr. 87. 1. S. f3-g5+2 h6-g5; 2. D. e6-g6+1 f4-f5 (od. A.)
3. D. g6-c6+1 R. e4-f4; 4. D. e6-f3 matt.

Nr. 88. 1. S. f2-e1; e6-e5 (od. A. B. C.) 2. L. h1-b7; S. b6-a5 (od. D) 3. S. b8-c6+1 R. e5-e4; 4. S. e8-d6 matt.

A. 1. . . . b4-b3; 2. L. a1-a5; belieb. 3. L. e3 od. S. d7 matt.
B. 1. . . . g5-g4; 2. L. o1-h4; belieb. 3. L. g3 od. S. d7 matt.

C. 1. . . . S. b6 zieht; 2. S. b8-d7 matt.
D. 2. . . . c5-e4; b4-b3; g5-g4; 3. L. b7-g2; belieb. 4. S. b8-c6 matt.

Nr. 89. 1. L. g6-e6; R. e7-e6; (od. A.) 2. L. c7-d8; R. e6-d6
3. S. d7-e5; R. d6 nimmt einen S. 4. L. c7, L. e7 matt.

A. 1. . . . R. e7-e8; 2. L. c7-d6; R. e8-d8; 3. S. e5-e6 (f7) + R. belieb. 4. S. e5; S. f8 matt.

Herr S. lehnet in Wien, dessen Güte wir die vorstehende Aufgabe verdanken, bemerkt dazu: „Bemüht schwierig, Hauptpiel ganz mattrein, daher man die ältere Fagon und den Doppelzug im Secondpiel nicht allzu kritisch beurtheilen darf. Werkwürdig ist die Begründung des ersten Zuges resp. des Käuferopfers.“

3. Räthsel: Absatz.

4. Anagramme: 1. Miledgewille (in Amerika). 2. Tabela. 3. Et-Gastro. 4. Christineham. 5. Deberan. 6. Dniefter.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei. Adresse für Einwendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schweitzer), in Halle a. S.